

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die kleine Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Girschberg, Schönan, Löwenberg, Landesgut und Volkensdorf wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Girschberg, Sonnabend, den 24. Juni 1916
Nr. 171

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk.
Bom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 Mk. Bei den Ausgabestellen in Girschberg monatlich 75 Pf.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 .-

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Director A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Griechenland fügt sich. Balkanien. — Der mexikanische Konflikt.

Ueber Griechenlands Geschichte scheinen jetzt die Lose geworfen zu werden. In Athen ist ein Ultimatum überreicht worden, welches völlige Abrüstung, Kammer-Neuwahl und Ersetzung aller vierverbandsgegnerischen Beamten durch Geschöpfe der Gesellschaft für Völkervernichtung fordert. Das Ministerium Stuludis soll durch eine der „wohlwollenden Neutralität“ abgelöst werden.

Auf das Aushängeschild „wohlwollende Neutralität“ hatte Stuludis selber den größten Wert gelegt, als er sein Amt übernahm. Er hat genug getan, den Titel zu rechtfertigen. Eine Rücksichtslosigkeit, eine Demütigung nach der andern würde hingenommen, höchstens mit einer vapiernen Verwahrung beantwortet. Aber mochte das Kabinett noch so viel „wohlwollen“: die anderen immer hörten bloß das Wort „Neutralität“, und so etwas können sie nicht vertragen. Schon hat sich überhebliche Annahme das feste Wort geleistet, in diesem Kriege habe niemand ein Recht, neutral zu sein! Und wenn Griechenland sich herausnimmt, sein Wohlwollen neutral nach beiden Seiten zu verschleppen, wenn es nach dem Eindringen des Räubers in sein Haus auch dem Gendarmen gegenüber sich nicht mehr auf dessen Unverletzlichkeit berufen und ihm den Zutritt verbieten mag: dann muß ihm eben eine Lektion über den Wohlwollensbegriff von jenen Zwangsherren der Länder und Meere erteilt werden, die keine anderen Götter neben sich dulden. Griechenland hat sich nun tatsächlich unterworfen. Jaimis hat den Gesandten der Entente mitgeteilt, daß die Regierung alle ihre Forderungen annehme. Das Kabinett hat bereits demissioniert. Griechenland hat sich damit selbst ausgetilgt aus der Zahl der selbständigen Länder. Wenn's anginge, möchte ja die Entente mit Rumänien ebenso umspringen. Aber dieser kleine Staat liegt doch noch nicht so schutzlos seiner Uebermacht preisgegeben, wie das arme Griechenland seinem englischen Dränger. Was des alten Hellas herrliches Göttergeschick war, seine unvergleichlich günstige Lage, seine üppige Klüftengliederung und der Reichtum seiner Inselwelt, das wird heute der Enkel Verderben.

Auch die andern Neutralen: Holland und die skandinavischen Länder, wissen ja ein Lied zu singen von der Tyrannei der Meerbeherrscherin. An Griechenlands Geschick mögen sie erkennen, was dabei herauskommt, wenn man dem Teufel den ersten kleinen Finger reicht. Mit den Erlaubnissen und Ueberlassungen, die sein Venizelos so bereitwillig seinen Freunden in Paris und London gewährte, hat das Unheil angefangen. Daß er die Insel Lemnos ihnen als Flottenstützpunkt für ihren Angriff auf die Dardanellen zur Verfügung stellte, war die erste Wunde, die er seinem Vaterlande geschlagen hat. Damit hatte er sich tatsächlich seiner ehrlichen Neutralität begeben. Eine „wohlwollende“

hat aufgehört, es zu sein. Es kommt nun darauf an, welches Ministerium aus Ruher kommt und wie die Neuwahlen ausfallen. Das muß man abwarten. Inzwischen haben wir den Triumph, das über die ganze Welt hallende Bekenntnis der Entente feststellen zu können, daß unsere Feinde aus eigener Kraft nicht mit uns fertig werden können.

So eifrig die Franzosen nach britischer Hilfe rufen, die Unternehmungslust der Bundesbrüder erschöpft sich immer noch in schwachen, örtlichen Vorstößen, so neuerlich bei Frelinghien (zwischen Armentières und Lille). Dieser Angriff verlief gänzlich erfolglos, während wir unsererseits weiter südlich am La Basse-Kanal die englischen Gräben mit Erfolg besetzen konnten. Größere Ausdehnung scheinen neuerliche Kämpfe auf dem östlichen Maasufer angenommen zu haben; sie waren bei Ausgabe unseres Heeresberichtes noch nicht zum Abschluß gekommen, entwickelten sich aber westlich der Feste Vaur verheißungsvoll für uns.

Auch die Schlacht in Balkanien entwickelt sich günstig weiter, ja sie hat sich am Mittwoch noch insofern günstig gestaltet, als nunmehr auch unser Flankendruck auf die russischen Stellungen westlich des Styr wirksam wird. Indem es den Russen nicht gelungen war, uns bei Kolki zurückzudrängen, und indem ihr Angriff auch bei Gorochow stecken blieb, nahm die russische Front westlich des Styr die Form eines flachgewölbten Bogens an, der unseren konzentrischen Angriffen von drei Seiten her ausgesetzt war. Konnten wir bisher nur die Spitze dieses Bogens nordwestlich Lud und an der Turva zurückdrücken, so sind nunmehr auch die Seiten erheblich erschüttert: die etwa ein Duzend Kilometer breiten russischen Stellungen zwischen Sokul am Styr und Liniwka am Stochod wurden gestürmt, zugleich aber drangen die verbündeten Truppen südwestlich Lud über die Linie Swiniuchy—Gorochow hinaus vor. An diesem Punkte haben sich unsere Linien bis auf 25 Kilometer an Lud herangeschoben. Der Russe sucht die Fortschritte der Verbündeten nicht allein durch verzweifelte Gegenstöße in dem Schlachtraum selbst aufzuhalten, er greift auch neuerlich zu dem altbeliebten Mittel der Ablenkungsmanöver; in dieser Hinsicht müssen seine Vorstöße am Dainiskanal und zum Teil wohl auch die in Ostgalizien gewürdigt werden. Allerdings verfolgen die Angriffe in Ostgalizien auch noch den positiven Zweck, sich den Weg nach Lemberg zu bahnen, das ja eingestandenemmaßen neben Nowel ein Hauptziel der russischen Operationen ist, dem sie freilich auch am Mittwoch nicht näher gekommen sind. Sie erlitten nur neue, äußerst schwere Verluste. Inzwischen dauert an unserer Nordostfront die lebhafteste, die Russen stetig beunruhigende Tätigkeit unserer Patrouillen an.

Die mexikanisch-amerikanische Krise droht wieder einmal akut zu werden. Wie schon so oft, heißt es wieder, daß es nun aber zu einem wirklichen Kriege kommen werde. Möglich ist das immerhin, denn schließlich wird Onkel Sam doch nichts anderes übrig bleiben, als zu versuchen, sich das bössartige mexikanische Geschwür gründlich auszuschneiden und auszubrennen. Sicher aber ist es gewiß noch lange nicht, ob der mexikanisch-amerikanische Krieg, der schon seit Jahren „in Sicht“ ist, nun wirklich ausgebrochen ist. Selbst der Umstand, daß amerikanische Kavallerie bei Carrizal einen Zusammenstoß mit Carranzisten hatte, beweist in dieser Beziehung noch nichts. Die amerikanische Regierung fühlt sich deswegen doch vielleicht zu nichts anderem als einer verschärften Strafexpedition, statt zu einem ordentlichen Feldzuge verpflichtet, durch den Carranzas Macht gebrochen und Mexiko für absehbare Zeit wirksam dem Willen der Washingtoner Machthaber unterwerfen würde. Ein friedlicher Ausgleich wird ja schon in Aussicht gestellt, aber wenn dieser nicht zustande kommt, dann soll Wilson den Mexikanern endlich wirklich einmal zeigen wollen, was eine Harke ist. — Töricht wäre es gewiß, aus den mexikanischen Verlegenheiten der Union irgendwelche Schlüsse auf eine verminderte Aktionsfähigkeit der amerikanischen Regierung gegenüber den kriegerischen Ereignissen in Europa zu ziehen. Frühere Erfahrungen beweisen, daß Präsident Wilson, der doch mindestens bis zum Januar nächsten Jahres am Ruder bleiben wird, jeden Augenblick die amerikanischen Interessen in Mexiko im Stich lassen würde, wenn er Grund zu haben glaubte, sich erneut an Deutschland zu reiben, und es liegt auch nicht einmal Grund vor, von Hughes eine andere Politik zu erwarten, wenn er gegen Wilson bei der kommenden Präsidentenwahl siegen sollte.

Griechenland.

Die Forderungen der Entente.

wb. Athen, 23. Juni. Ag. Savas. König Konstantin empfing im Schlosse Tatoi Zaimis und gewährte hierauf dem russischen Gesandten eine Audienz. Die Gesandten von England, Frankreich und Rußland überreichten gestern dem Ministerpräsidenten Skuludis eine gemeinsame Note. Dieses Schriftstück bestätigt zwar den Willen der drei Schutzmächte Griechenlands, dessen Neutralität nicht zu stören, setzt aber auseinander, daß sie bei dem gegenwärtigen Kabinett ernstliche Gründe hätten, angesichts der Duldung der deutschen Propaganda und der Haltung gegenüber dem Eindringen der Bulgaren auf griechisches Gebiet an der Durchführung einer wirklichen Neutralität zu zweifeln. Andererseits sei aber auch die griechische Verfassung nicht immer treulich innegehalten worden, so anlässlich der letzten allgemeinen Wahlen, die stattfanden, obwohl ein großer Teil der Wähler durch die Mobilmachung an der Ausübung ihres Wahlrechts verhindert waren. England, Frankreich und Rußland sehen sich daher, im eigenen Interesse von Griechenland selbst, gezwungen, die unverzügliche Durchführung folgender Maßnahmen zu fordern:

1. die tatsächliche und allgemeine Demobilisation der gesamten griechischen Armee;
2. die Ersetzung des Ministeriums Skuludis durch ein Kabinett, das alle Garantien für die Beobachtung einer wohlwollenden Neutralität gegenüber der Entente, entsprechend der von Griechenland eingegangenen Verpflichtung, bietet;
3. Auflösung der Kammer und baldige Vornahme von allgemeinen Neuwahlen;
4. Ersetzung der bisherigen Polizeibeamten, da die jetzigen Beamten oft ausländischen Einflüssen zugänglich sind.

Falls Griechenland diese Forderungen nicht annehmen sollte, würde es für die Ereignisse verantwortlich sein, die dann eintreten werden.

wb. Saloniki, 23. Juni. (Ag. Savas.) Ein Gesandter der Alliierten hat Befehl erhalten, vor dem Piräus zu kreuzen. Diese Rundgebung wird unter Umständen durch ein Landungskorps unterstützt werden, dessen Eingreifen von den Ereignissen abhängig sein wird.

Griechenland fügt sich.

wb. Athen, 22. Juni. (Meldung des Reuterschen Büros.) Zaimis machte einen Besuch auf der französischen Gesandtschaft, wo die Gesandten der Ententemächte eine Konferenz abhielten und gab im Namen des Königs die Erklärung ab, daß Griechenland alle Forderungen der Entente annahme.

wb. Bern, 22. Juni. Mailänder Blätter melden aus Athen, Skuludis habe der Kammer die Demission des Kabinetts mitgeteilt. Im Phaleron seien mehrere Kriegsschiffe der Alliierten eingetroffen.

wb. London, 22. Juni. Der Athener Korrespondent der „Times“ meldet, daß der Beschluß des Kabinetts Skuludis zu demissionieren, aus der Lage zu erklären sei, in die das Kabinett durch die Blockade und das Stillschweigen der Alliierten gekommen war, woraus hervorging, daß die Repressalien gegen die augenblickliche Regierung gerichtet waren.

Griechischer Besuch in Berlin.

tu. Berlin, 22. Juni. Prinz Georg von Griechenland, der Bruder König Konstantins, ist gestern abend, wie die „Telegraphen-Union“ erzählt, in Berlin eingetroffen. Der Prinz verbrachte den heutigen Tag in der Reichshauptstadt und begibt sich heute abend zunächst nach der Schweiz.

Thasos besetzt.

tu. Basel, 22. Juni. (Erf. Z.) „Savas“ meldet aus Athen: Aus offizieller Quelle wird bestätigt, daß die Franzosen die Insel Thasos besetzt halten, Verwaltungs- wie militärische Maßnahmen treffen, um ihren Aufenthalt zu sichern.

Griechenland und Bulgarien.

tu. Bukarest, 22. Juni. Der „Adeverul“ meldet aus Sofia, daß der griechische Gesandte von König Ferdinand in längerer Sonderaudienz empfangen wurde.

Die Lage im Osten.

Die Schlacht in Wolhynien.

tu. Budapest, 22. Juni. (L.-A.) Dem „Pesti Naplo“ wird über die Kämpfe bei der Heeresgruppe Linsingen gemeldet: Die deutsch-österreichischen Truppen stehen in einem sumptigen, waldigen Terrain zwischen Stodsch und Turja seit 84 Stunden in einem erbitterten Kampfe, dessen Mittelpunkt das kleine Städtchen Kiselin sowie das in einer Höhe von 218 Metern gelegene Städtchen Matowicz bilden. Brusilow steht uns hier selbst gegenüber. Am 16. Juni stieß russische Kavallerie nördlich des Quellgebietes des Turja mit unserer Front zusammen. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß. Das sogenannte Weiskrussische Husarenregiment ließ 800 Tote zurück und mußte sich zurückziehen. Am Sonntag gingen unsere Kräfte zum Angriff über und seitdem tobt der Kampf, in dessen Verlaufe die Stadt Kiselin dreimal ihre Besitzer wechselte, bis sie endlich am Montag nach einem konzentrischen Angriff wieder in unseren Besitz kam.

Russische Zweifel an der russischen Offensive.

Berlin, 23. Juni. Von der russischen Grenze, 22. Juni, wird der Nat.-Ztg. gemeldet: Der bekannte Publizist Menschikow, der über vorzügliche Verbindungen mit dem Hofministerium verfügt, veröffentlicht in der Nowoje Wremja einen vielbesprochenen Artikel, der sich eingehend mit der russischen Offensive beschäftigt. Menschikow ist der Ansicht, daß trotz der Erfolge der russischen Offensive die deutsche Heeresleitung noch immer eine Taktik des Zuwartens verfolge. Es ist der deutschen Heeresleitung gelungen, die österreichisch-ungarische Front zum Stehen zu bringen und einen Durchbruch zu verhindern. Deutschland sähene abzuwarten zu wollen, bis sich der russische Angriff verblute. Es müsse davor gewarnt werden, die letzten Kräfte zu erschöpfen. Rußland beging schon einmal einen schweren Fehler, als es im vergangenen Winter seine Reserven guter Truppen gegen die Hindenburg-Armee anrennen und niedermähen ließ, ein zweiter dergleichen Fehler könnte gegebenenfalls ärger werden und weit größere Folgen haben. — Die Militärführer müssen nunmehr zugeben, daß aus der Offensive der russischen Armee eine stehende Schlacht geworden sei, die nur in der Gegend von Czernowich Fortschritte für die russische Armee gezeigt habe. Hinter Czernowich haben die Oesterreicher nunmehr vorbereitet, starke Gebirgskellungen bezogen. Die Einnahme der Hauptstadt der Bulowina habe beträchtliche moralische Bedeutung, aber keineswegs militärische. Man dürfe von der Einnahme der Stadt keine besonderen militärischen Ereignisse erwarten. Oberst Schumstj findet, daß die Armee Scharbatiem

nach den neuesten Unternehmungen der Armee Linsingen unsicher geworden sei. Sie werde von der genannten feindlichen Seeresgruppe und von der Armee Boshmer eingeleitet, so daß unter Umständen eine Rücknahme der Front geboten erscheine, da man sich andernfalls einer doppelseitigen Umfassung aussehe. Die Deutschen scheinen mit besonderer Ueberlegung ihre Druckpunkte geltend zu machen. Ruskoje Slowo berichtet, daß der Zar demnächst im Hauptquartier der Armee Brussilow erwartet wird.

Stockholm, 21. Juni. „Njetsch“ schreibt über den Stillstand der russischen Offensive: Der Feind hat sich in Nachkämpfen in seine neuen Stellungen zurückgezogen und ist so einer Niederlage entgangen. Das russische Programm sei die Fortsetzung der Verfolgung und die Befestigung der neu gewonnenen Gebiete. Wenn wir unsere Offensive hätten fortsetzen können, so hätten wir sicher noch auf dem Rückzuge den Feind überrascht und das Hauptziel der Offensive, die Vernichtung der feindlichen Armee, erreicht. Leider ist das siegreiche Heer selbst desorganisiert, seine Verluste sind sehr groß, seine Munitions- und Verpflegungsvorräte aufgebraucht. Bevor wir weitergehen, müssen wir stehen bleiben, um Nachschub zu erhalten. Bei einer kleinen Armee ist das in wenigen Tagen möglich, bei einer Riesearmee muß aber hinter der Front alles vorbereitet sein. Die besetzten Gebiete müssen besetzt werden.

tu. Haag, 22. Juni. (L. A.) Ein Korrespondent des „Waderland“ hatte eine Unterredung mit einem Italiener bezugnehmend auf österreichisch-ungarischen Generalstab. Der Offizier ging mit ausführlichen Einzelheiten auf die Frage des Korrespondenten über die Bedeutung der russischen Offensive ein und sagte: Fast alle russischen Angaben sind nobelhaft, so daß das russische Volk den Eindruck gewinnen muß, als seien große Fortschritte erzielt worden, während die Russen in Wahrheit nichts gewonnen. Bei Dna wollen die Russen 18 000 Mann gefangen haben. Diese Stellung hat aber garnicht soviel Raum, daß dort überhaupt 18 000 Mann stehen könnten. Trotzdem leugnen wir natürlich Terrainverluste keineswegs. Dieser Krieg hat wiederholt bewiesen, wie kostbar russische Terraingewinne auf flachem Gelände waren und wie häufig die Russen sie mit einer Katastrophe bezahlen mußten. Wir haben diese Offensive längst erwartet. Bereits am 14. Mai konnten die Wiener Blätter berichten, daß eine Offensive an der bekarabischen Front zur Entlastung Italiens von den Wienern beschlossen worden war.

Der russische Generalstabsbericht.

wb. Petersburg, 22. Juni. Amtlicher Bericht vom 21. Juni.

Westfront: Die heftigen Kämpfe nördlich Sadomicze am Styr dauern an. Das Dorf Gruziatyn wechselte mehrmals den Besitzer. Gestern gegen Nachmittag drangen unsere Truppen in das Dorf ein und machten dabei 11 Offiziere, 400 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 6 Maschinengewehre. Das heftige Feuer der Deutschen zwang uns jedoch, dieses Dorf wieder aufzugeben. Mit erbitterter Heftigkeit kämpften die Deutschen in der Umgegend des Dorfes Woronczyn (8 Kilometer nordöstlich Kisielin). Unter dem Schutze ihrer schweren und leichten Artillerie griffen sie zu wiederholten Malen an. Am 20. 6. machten unsere jungen Regimenter gegen Abend einen heftigen Angriff und zwangen die Deutschen zum Rückzug. Wir nahmen ihnen 9 Maschinengewehre weg und machten Gefangene, die verschiedenen Regimentern angehörten. In der Nacht zum 21. 6. um 3 Uhr griff uns der Feind mit starken Kräften in der Gegend des Dorfes Majmisto am Stokod (23 Kilometer nordöstlich Woronczyn) an. Es kam zum Handgemenge. Die Deutschen hielten nicht Stand, sondern gingen fluchtartig zurück. Sie ließen die Verwundeten in unseren Händen zurück und ließen Gefangene ein, deren genaue Zahl noch festgestellt werden wird. Seine Kämpfe entwickelten sich in der Gegend von Kisielin und weiter südlich.

Auf dem äußersten linken Flügel überschritten unsere Truppen bei der Verfolgung des Feindes den Sereth. Die Gesamtzahl an Gefangenen und Kriegsbeute, die von den Armeen des Generals Brussilow in der Zeit vom 4. 6. bis 17. 6. eingebracht wurde, beträgt: 3350 Offiziere, 169 134 Soldaten, 198 Geschütze, 550 Maschinengewehre, 189 Bomben- und Minenwerfer, 119 Artillerie-Munitionswagen, 35 Scheinwerfer und zahlreiches Kriegsmaterial. Die Summe an Gefangenen und Kriegstrophäen wird durch die Gefechte vom 17. 6. bis 21. 6. noch erhöht.

Dünafont: Die deutsche Artillerie beschießt mit großer Heftigkeit die Gegend am Prudenowf Uorküll und die Stellungen im Abschnitt nördlich Salobstadt. In der Nacht zum 20. 6. griffen die Deutschen nach heftiger Beschichtung unsere Stellungen südlich Smorgon an. Es gelang dem Feind, in einen Abschnitt in unsere Gräben einzudringen. Durch unser Artilleriefeuer und einen Gegenangriff wurde er hinausgeworfen. Er mußte in seine Ausgangsgräben zurückgehen. An anderen Stellen dieser Gegend scheiterten alle Angriffsversuche des Feindes. Er wurde zum Teil durch Infanteriefeuer, zum Teil mit dem Bajonett abgewiesen. Feindliche Flieger warfen ungefähr 40 Bomben auf den Bahnhof Wileka.

Am Dabuzki-Kanal einige Infanteriegefechte und gegenseitiges heftiges Artilleriefeuer.

Lemberg.

tu. Krakau, 23. Juni. Wie das Blatt „Lwowzka“ erfährt, hat der Statthalter von Galizien, Baron von Dill, die Gebiete östlich von Lemberg besetzt.

tu. Budapest, 23. Juni. Nach einer Meldung des „A. Est“ aus Krakau berichtet das Blatt „Lwowzka“, es habe von zuständigen militärischen Kreisen erfahren, daß die gegenwärtige militärische Lage nicht den geringsten Anlaß zur Besorgnis für die Sicherheit Lembergs und seiner Umgebung biete.

Die Flüchtlinge aus der Bukowina.

tu. Bukarest, 23. Juni. In Rumänien treffen viele Flüchtlinge aus der Bukowina ein. Aus ihren Erzählungen geht hervor, daß die Räumung von Czernowitz und der Süd-Bukowina in der größten Ruhe und Ordnung vor sich ging, sodas die Bevölkerung sogar Zeit und Gelegenheit hatte, ihre wertvollste Habe mitzunehmen. Die rumänische Regierung behandelt die Flüchtlinge mit dem größten Wohlwollen und hat die Behörden angewiesen, den Flüchtlingen mit Rat und Tat zu helfen. Sie reisen dann von Rumänien nach Ungarn in besonderen, von der Regierung gestellten Wagen. Bisher sind 313 Eisenbahnwagen für diesen Zweck bereitgestellt.

Japanische Kriegsschiffe für Rußland.

Berlin, 23. Juni. Nachdem Japan den Russen schon mehrere ehemals russische Kriegsschiffe, die Japan seinerzeit erobert hatte, zurückgegeben hatte, sollen jetzt, nach einer im japanischen Parlament gemachten Mitteilung, die Panzerkreuzer „Nischi“ und „Kajuga“ an Rußland verkauft werden.

Die russische Geldnot.

Amsterdam, 21. Juni. Der russische Finanzminister Bark weiß sich keinen Rat mehr. Es bestätigt sich, daß er einem amerikanischen Konsortium das Ausbeuterecht der sibirischen Bergwerke in einem Umfange von 350 Kilometern um den lächerlich geringen Preis von 30 Millionen Rubel verkauft hat. Andererseits macht er die größten Anstrengungen, um von den Amerikanern einen bescheidenen Handelskredit zu erlangen. Es heißt, die Newyorker National City Bank habe ihm nach Monate langen Unterhandlungen schließlich gegen Hinterlegung russischer Eisenbahnobligationen im Nominalwerte von 100 Millionen Dollar einen dreijährigen Handelskredit von 50 Millionen Dollar eingeräumt, aber unter so ungewöhnlich harten Bedingungen, daß es fraglich ist, ob Bark darauf eingehen kann, ohne dem russischen Staatskredit den letzten Stroh zu geben: die Newyorker Bank fordert nämlich 6½ Prozent feste Verzinsung, ferner eine halbpromzentige Bankprovision für die Erneuerung der russischen Schahwechsel von drei zu drei Monaten, was im Jahre zwei Prozent ausmacht, so daß Rußland in Wahrheit für eine ganz bescheidene, durch ein Kaufstund von doppeltem Werte gesicherte Anleihe nicht weniger als 8½ Prozent an Zinsen zu zahlen hätte. Man begreift, daß der russische Finanzminister abwartet, das amerikanische Anleihegeschäft abzuschließen und einen Ausweg durch einen Bund bei den nordischen Staaten sucht.

Die unsichtbare Zarin.

Berlin, 23. Juni. Von der russischen Grenze, 22. Juni, wird der Rat-Bez. gemeldet: In Petersburg fällt allgemein auf, daß die Zarin schon seit einiger Zeit in der Öffentlichkeit nicht mehr sichtbar geworden ist. Es steht fest, daß sie zurzeit weder in Zarstozze Selo, noch in Petersburg oder in Jalta ist, wie vom russischen Hofministerium der Presse mitgeteilt wurde. Aus den Kreisen des Hofministeriums ist bekannt geworden, daß sich der Gesundheitszustand der Zarin wieder verschlimmert hat. Die Gemütsdepressionen der Zarin sind seit dem letzten Winter anscheinend häufiger geworden. Bei der letzten Verabschiedung der Gardeoffiziere von Petersburg war die Großfürstin Tatjana in Vertretung der Zarin anwesend, was allgemein aufgefallen ist. In Petersburg ist das Gerücht verbreitet, daß die Zarin noch in Zarstozze Selo mit schweren Gemütsstörungen gekämpft hat.

Russisches Lob.

wb. Berlin, 23. Juni. Der L. A. meldet: Russische Blätter heben rühmend das Vorgehen der deutschen Behörden in Rußland hervor. Die deutschen Behörden veröffentlichten alle Bekanntmachungen nicht nur in der deutschen, sondern auch in der Landessprache. Im Privatverkehr werde der Bevölkerung der Gebrauch der russischen Sprache nicht verboten.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 22. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern wurden bei Gurahumoru russische Angriffe abgewiesen. Sonst südlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

Westlich von Mienowezyl griff der Feind neuerlich mit starken Kräften an. Seine Sturmkolonnen brachen zum Teil in unserem Artilleriesperrefeuer, zum Teil im Kampf mit deutscher und österreichisch-ungarischer Infanterie zusammen. Er erlitt schwere Verluste.

Bei Buchanow schlugen unsere Truppen russische Nachtangriffe ab.

Die in Wolhynien kämpfenden verbündeten Streitkräfte machten nördlich von Gorochow östlich der Linie Lokacz-Risielin und bei Sokol weitere Fortschritte. Sowohl auf diesen Gesichtsfeldern als bei Kollin scheiterten alle mit größter Hartnäckigkeit wiederholten Gegenangriffe der Russen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Berlin, den 22. Juni 1916.

Neue deutsche Erfolge in Wolhynien.

(Unberechtigter Nachdruck,
auch auszugsweise, verboten.)

Telegramm unseres zum Oheer entsandten Kriegsberichterstatters.
Bei Risielin, den 20. Juni.

Die gestern in schwerem Kampfe erzielten Erfolge wurden heute behauptet und weiter ausgebaut. Drei nächtliche Angriffe der Russen in Bataillonsbreite und dicken Kolonnen von frisch herangebrachten Truppen brachen im Feuer unserer Maschinengewehre unter sehr schweren blutigen Verlusten der Angreifenden zusammen. Nach Artillerievorbereitung wurde der Wald bei Höhe 207 und starke russische Nachhutstellungen genommen, die Brücke von Zabora erreicht. Am Nachmittag wurde auf dem südlichen Flügel Dorf Cholowicz, aus dem die Russen Flankenkühe verlor hatten, geklärt und schließlich in den Abendstunden noch der Nordteil von Stuhyn und nachts der Südteil im Bataillonangriff genommen. Alle Gegenkühe, die die Russen aus der Richtung Sandow versuchten, wurden zurückgewiesen, die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 850. Die russischen Verluste sind so schwer, daß sie eine neue Division heranzuführen mußten.

(Kb.)

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatler.

Rumäniens Kriegsbeher an der Arbeit.

tu. Bukarest, 22. Juni. Die vereinigten Oppositionsparteien leiteten eine neue Bewegung ein, um Bratianu und seine Regierung zu stürzen. Die Regierung ist entschlossen, gegen alle Demonstrationen die härtesten Maßnahmen zu ergreifen.

tu. Budapest, 23. Juni. As Est meldet aus Bukarest: Die öffentliche Meinung in Rumänien beurteilt die russische Offensive pessimistisch, da auch die Pariser Presse ein pessimistisches Schweigen darüber bewahrt. Die russenfreundliche Propaganda hatte trotz der Offensive keinen Erfolg, weshalb Jonescu auf mehrere Wochen in ein Bad fährt.

Die Lage im Westen.

Das Vertrauen der Kammer.

wb. Paris, 23. Juni. Die Kammer nahm mit 451 gegen 89 Stimmen eine Tagesordnung an, in der der Regierung das Vertrauen ausgedrückt wird.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 22. Juni. Amtlicher Bericht vom Mittwoch nachmittag. Südlich der Somme versuchte eine deutsche Abteilung, sich den französischen Linien vor Maucourt zu nähern. Sie wurde durch Gewehrfeuer zerstört. Nordöstlich von Reims brachten die Deutschen zwei Minen zur Explosion und rissen dann die Schützengräben auf der Höhe 108 südlich von Berry-au-Bac. Sie wurden durch Sperrfeuer zum Halten gezwungen und erlitten eine vollkommene Schlappe. Auf beiden Ufern der Maas entwickelten die beiderseitigen Artillerien im Laufe der Nacht eine ziemlich große Tätigkeit.

wb. Paris, 22. Juni. Amtlicher Bericht vom Mittwoch abend. Auf dem linken Ufer der Maas wurde ein deutscher Angriff gegen die neuen von uns am 15. Juni auf den Südhängen des Toten Mannes eroberten Schützengräben durch

unser Feuer vollständig zum Stehen gebracht. Auf dem rechten Ufer griffen die Deutschen nach heftiger Beschießung mit schweren Granaten, die den ganzen Tag über auf die Gegend der Höhe 320, den Chapitre- und den Fumin-Wald sowie Chenois andauerte, unsere Stellungen westlich und südlich von Baur an. Unser Sperrfeuer und Maschinengewehrfeuer brach zweimal die Stürme des Feindes, der starke Verluste erlitt. An der übrigen Front Geschützfeuer mit Unterbrechung.

An verschiedenen Punkten der belgischen Front Artilleriekämpfe, besonders in der Gegend nördlich von Dirmeiden. Bei Steenstraete Handgranatenkampf.

Flugwesen: In der Nacht zum 21. warfen unsere Kampfgeschwader 210 Granaten auf den Bahnhof von Arnabille und 276 Granaten auf militärische Anlagen und den Bahnhof von Rek, d. h. insgesamt 486 Geschosse.

Zimmelman.

wb. Dresden, 22. Juni. Der König hat den Prinzen Ernst Heinrich beauftragt, ihn bei der Trauerfeier für den verstorbenen Oberleutnant Zimmelman im Felde zu vertreten. Ferner hat der König den Generaladjutanten Freiherrn v. Müller beauftragt, der Mutter des Oberleutnants Zimmelman seine Teilnahme auszusprechen.

Berlin, 22. Juni. Die Mutter und die Geschwister Max Zimmelmans haben diesem mit auf den letzten Weg die Worte „Unseren Helden“ gegeben. Mutter, Schwester und Bruder erklären in der Todesanzeige, daß sie keine äußere Trauer anlegen wollen und von Beileids-Bezeugungen abzusehen bitten.

Die Gefangenensfrage.

wb. Berlin, 23. Juni. Wie verschiedene Blätter melden, fordert die Pariser Zeitung „Deuvre“ die französische Regierung auf, schnell die deutschen Gefangenen aus Afrika zurückzuschaffen, da nur auf diese Weise deutsche Gegenmaßregeln verhindert werden könnten.

Der Krieg gegen England.

Irland.

tu. Amsterdam, 22. Juni. (B. L.) In Dublin wurden zahlreiche neue Verhaftungen vorgenommen. An dem republikanischen Aufzug am Sonntag, der zu dem erwähnten bewaffneten Zusammenstoß mit der Polizei führte, hatten nach Feststellungen der Polizei mehrere Tausend Personen teilgenommen. Der Zug hatte vor dem Schloß in Dublin Castle eine Rundgebung veranstaltet.

Dakota.

wb. London, 22. Juni. Amtliche Meldung. Smuts berichtet: Generalmajor Hobkins besetzte am 19. Juni Sandeni. Der Feind legt seinen Rückzug auf die Zentralfelsenbahn fort, nachdem er bei einem Nachtgefecht Verluste erlitten hatte. Von Rondo-Prangi sind keine neuen Nachrichten eingetroffen. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz besetzte eine Abteilung der Truppen des Generals Northcote am 13. Juni Alt-Langenburg nahe der Spitze des Nvassa-Sees. Während der folgenden Nacht versuchte der Feind einen Gegenangriff, wurde aber abgelenkt und zog sich in nordöstlicher Richtung zurück. Auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz haben sich die belgischen Truppen auf der Linie zwischen dem Tanganika-See und der Südwestküste des Viktoriassees verteilt.

wb. Le Havre, 22. Juni. Bericht aus den Kolonien. General Tombeur telegraphiert: Nachdem unsere Vorhut den Feind am 6. Juni bei Atwitawa geschlagen hatte, erreichte sie am 12. Juni den auf dem Rückzug befindlichen Geener wieder und zwang ihn, auf der Straße Atwitawa-Nitag östlich vom Fluße Ngotoma einen neuen Kampf anzunehmen. Der Feind wurde getötet und zog sich unter Zurücklassung zahlreicher Toter zurück. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Der Ubootkrieg.

wb. Bern, 22. Juni. Wie Petit Journal aus Secamp meldet, ist der Dreimaster „France et Russie“ (329 Bruttoregistertonnen) im Mittelmeer durch ein Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Berlin, 23. Juni. Von der russischen Grenze, 22. Juni, wird der Kat. Btg. gemeldet: Rotwoje Wremja berichtet, daß der japanische Ueberseedampfer „Katori Maru“, der der Nippon Yusen Kaisha-Linie angehört, im Mittelmeer von einem feindlichen Uboot angegriffen wurde. Infolge geschickter Manöver des Kapitäns konnte das große Schiff der Torpedierung entgehen; es erlitt jedoch eine ernsthafte Beschädigung am Bug und mußte schließlich von zwei herbeieilenden englischen Torpedobootszerstörern ins Schlepptau genommen und nach Malta abgeschleppt werden. Man vermutet, daß das Torpedoboot österreichisch-ungarischer Nationalität war. Die „Katori Maru“ gehörte zum besien Bestande der größten japanischen Schiffsahrtsgesellschaft und hatte wertvolle Ladung an Bord.

tu. Kristiania, 22. Juni. (Trff. 3.) Die Mannschaft des norwegischen Dampfers „Vure“ ist hier angekommen. Sie berichtet: um 4.50 Uhr nachmittags, während der Kapitän sich auf der Brücke befand und die Backbordwache zu Tisch gegangen war, hob sich das Schiff plötzlich unter einem furchtbaren Knall, und Kohlenstaub und Dampf spritzten empor, da alle Funkenlöcher gesprengt waren. Gleichzeitig stockten die Maschinen, da Wassermassen in den Maschinenraum einströmten. Alle Mann eilten auf Deck und sprangen in die Rettungsboote. Ein wachhabender Heizer wird vermisst. Als das Schiff stark Schlagseite hatte, fuhren die Rettungsboote weg. Das Schiff begann sofort zu sinken. Nach wenigen Minuten kenterte das Schiff vollständig mit Kiel nach oben. Man konnte einen großen Riß quer über den Schiffsbauch sehen. Sonst war der Schiffskörper unbeschädigt. Als die Rettungsboote ungefähr eine halbe Viertelmeile von der Unglücksstelle entfernt waren, sah man ein Tauchboot in südlicher Richtung ca. eine Viertelmeile entfernt. Das Tauchboot war 10 Minuten lang sichtbar. Die Mannschaft wurde von einem holländischen Fischerboot nach Omuiden gebracht.

Eine Ubootssendung des Kaisers an König Alfons?

wb. Cartagena, 21. Juni. (Meldung des Reuterschen Büros.) Das deutsche Unterseeboot U 35 kam gestern Abend hier an und ging in Dock, um Reparaturen vorzunehmen zu lassen. Der Sekretär der deutschen Botschaft machte einen Besuch auf dem Schiff. Der Kapitän hatte ein Handschreiben des Kaisers an König Alfons mit, das den Dank für die Behandlung der Deutschen aus Kamerun aussprach. Das Uboot fuhr 3 Uhr morgens wieder ab. Außerhalb des Hafens verfolgten Torpedoboote die Bewegungen des Unterseebootes.

Der Krieg gegen Italien.

Wird Italien den Handelsvertrag mit Deutschland kündigen?

tu. Lugano, 22. Juni. (L. A.) Der Handelsvertrag der italienischen Botschaft in Paris, Graf Sabini erklärte dem Pariser Korrespondenten der Turiner „Stampa“, die Resultate der Wirtschaftskonferenz seien von solcher Wichtigkeit, daß hinter ihr alle Ereignisse der letzten Zeit, auch die militärischen, die russische Offensive und die italienische Ministerkrise verschwinden. Das wichtigste Resultat für Italien ist, daß von nun an jede wirtschaftliche Verbindung mit Deutschland aufgehört hat. Er verrate kein diplomatisches Geheimnis, wenn er mitteilt, daß das Kabinett Salandra bereits beschlossen hatte, den Handelsvertrag mit Deutschland zu kündigen. Nach der Pariser Konferenz hat dieser aufgehört zu existieren. Man muß bedenken, daß Italien das, was es bei Deutschland verliere, bei den Verbündeten gewinne. (?)

Ein verbeses Schluswort zur italienischen Kabinettskrise.

„Benige Dinge“, sagt Kim in einem bis zur Unkenntlichkeit vom Sensor zusammengestrichenen Artikel im „Mattino“ vom 15. 6., „erregen derartigen Verdreh, wie das Betragen der Parlamentsparteien, besonders der demokratischen, nach Ausbruch der Krise. Während unsere Brüder an der Front kämpfen, sitzt eine Bande von Bettlern am Markt und seilicht um die öffentlichen Aemter. Die beiden großen Souveräne, der König und das Volk, sind fern, und die Tribunen streizen sich als Triumphatoren, fordern ihren Vorteil vom Kriege, den wir naiven Leute bisher für ein Opfer angesehen haben. Der Zauber einer selbstauferlegten Disziplin im Interesse eines nationalen Kabinetts ist mit Salandras Sturz gebrochen und die veraltene Gier der Demokraten, die an den Fehlern des Kabinetts Salandra mit schuld sind, stürzt hervor, man hört nur noch das Gurren der Schweine, die nach Portefeuilletrüffel wählen.“

Eine Eisenbahn bei Rom.

tu. Rom, 22. Juni. Ende Juni wird der Bau der Eisenbahnlinie von Rom bis Ostia Nuova in Angriff genommen werden. Die Eisenbahn bestreckt die Industrialisierung Roms.

Islam.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 21. Juni. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front im Abschnitt von Felahie keine Veränderung. Am Euphrat unternahmen wir einen überraschenden Angriff gegen einen englischen Vorposten, töteten neun englische Soldaten und nahmen ihre Gewehre. Im Abschnitt der Ortschaften Serpol und Gehad, östlich von Kasr Schi-

rin sowie östlich und nördlich von Banah bedrängen unserer Truppen, von Freiwilligen unterstützt, die Russen andauernd.

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel keine merkliche Veränderung. Im Zentrum heftiger Gewehrkampf. Auf dem linken Flügel Schärme zwischen Erkundungsabteilungen. Ein überraschender Angriff, den schwache feindliche Kräfte gegen zwei Punkte unserer vorgeschobenen Stellungen unternahmen, wurde leicht abgewiesen.

Am 18. Juni nach Mitternacht überflogen zwei unserer Flieger die Inseln Imros und Tenedos und warfen mit Erfolg Bomben auf Fliegerstuppen, die sich dort befanden, und zwei Torpedoboote. Ein Torpedoboot, das eine Bombe auf Deck traf wurde von dem anderen nach der Insel Tenedos geschleppt. An zwei Stellen der Fliegerstuppen brach ein Brand aus.

Von den feindlichen Flugzeugen, die am 18. Juni El Arisch angriffen, wurden drei abgeschossen. Ein Flieger wurde gefangen genommen. Das erste Flugzeug fiel ins Meer und ging sofort unter. Das zweite Flugzeug fiel auf die Rede von El Arisch; sein Beobachter und sein Führer wurden durch ein anderes Flugzeug gerettet. Das dritte Flugzeug verbrannte mit seinem Beobachter, während wir den Führer gefangen nahmen. Ein englisches Kriegsschiff drang in die Bucht von Scheit Samidie an der Küste von Medina und bombardierte das Mansuleum von Scheit Samidie.

wb. Konstantinopel, 21. Juni. (Mitteilung der Agentur Rissi.) Die Russen melden in ihrem Bericht vom 16. Juni, daß sie Serpol von neuem besetzt und unsere Truppen zurückgeschlagen haben. Diese Behauptung entbehrt der Begründung. Kein russischer Soldat befindet sich gegenwärtig in Serpol und Umgegend. Als die Russen, die bei Kasr Schirin geschlagen waren, in Unordnung in der Richtung auf Kermanschah flohen hatten sie, um der Verfolgung durch unsere Truppen zu entgehen bei Serpol und Gehad eine kleine Streitmacht aufgestellt, die ebenfalls die Flucht ergreifen mußte, sobald die Unsrigen in die sem Abschnitt erschienen.

Aus dem Kaukasus.

wb. Petersburg, 23. Juni. Amtlicher Bericht vom 21. Juni.

Kaukasus: In der Richtung nach Diarbekr beschossen unsere Patrouillen eine starke feindliche Abteilung bei der Ablösung der Vorposten. Auf Mosul zu in der Gegend von Kewanbung hatten unsere Truppen aus Georgiern bestehenden Truppen ein glückliches Gesecht mit einer Kurdenbande, die mit Verlust einer großen Anzahl von Toten floh. In der Richtung auf Bagdad machten unsere Kosaken in der Gegend von Kala Chalhin (25 Kilometer südöstlich Kasr Schirin) einen Ueberfall auf die Türken und warfen sie zurück.

Die Beisekung von Golt-Pascha.

tu. Konstantinopel, 22. Juni. (B. L.) Die Leiche des Feldmarschalls von der Golt-Pascha wird, da die von den Hinterbliebenen gewünschte Ueberführung nach Deutschland nicht erfolgen kann, Sonnabend nachmittag auf dem Kriegerfriedhof im Park der deutschen Botschaft in Therapia beisegelegt werden. Vormittags wird der Sarg von der Medizinschule Saidar-Pascha nach dem Kriegsministerium am Stambuler Bajasidplatz gebracht. Nachmittags um 1/2 Uhr findet im Hofe des Kriegsministeriums am Sarge des Marschalls eine religiöse Feier statt. Von dort wird der Sarg durch Stambul zur Seraitive geführt, wo er an Bord eines Torpedobootes gebracht wird.

Amerika.

Mexiko.

wb. Washington, 21. Juni. Reuter meldet: Hier herrscht die größte Besorgnis. Es scheint unzweifelhaft zu sein, daß, wenn der Angriff der Mexikaner eine Folge von Carranzas Ultimatum gewesen ist, Wilson dies als eine Kriegshandlung betrachten wird.

wb. El Paso, 22. Juni. (Meldung des Reuterschen Büros.) Es wird bestätigt, daß gestern ein blutiges Gesecht bei Carrizal stattgefunden hat. Die Amerikaner verloren etwa 20 Tote und 17 Gefangene. Die Mexikaner verloren etwa 40 Mann einschließlich des Generals Gomez.

tu. Basel, 23. Juni. (L. A.) Ag. Savas meldet aus Washington: Von allen Staaten werden die Militärsuppen an die mexikanische Grenze gebracht, wo schon 60 000 Reguläre eingetroffen sind. Amerikanische Kriegsschiffe blockieren die beiden Küsten Mexikos. In den amerikanischen Arsenalen herrscht fieberhafte Tätigkeit. Eine Division Torpedoboote ist in See gegangen. Amerikanische Panzerschiffe wurden vor den Häfen Tampico und Vera Cruz gesichtet. „Newport Herald“ sagt, daß die amerikanischen Truppen bald Vera Cruz besetzen werden, um eine Zerstörung der dortigen Petroleumquellen zu verhindern, die das Petroleum für die englische

Flotte liefern und englisch-amerikanischen Gesellschaften gehören. Carranza sucht den Ausbruch des Krieges möglichst zu beschleunigen.

wb. Washington, 23. Juni. Neutermeldung. Der mexikanische Gesandte hat bei dem Staatssekretär Lansing darüber Beschwerde erhoben, daß der Befehlshaber der amerikanischen Truppen Casa Grandes besetzt hat. Der Gesandte erklärte, daß dieses Vorgehen eine offene Feindseligkeit bedeute. Es sind Anzeichen für einen friedlichen Vergleich mit Mexiko vorhanden, doch ist Präsident Wilson entschlossen, die schärfsten Maßregeln zu ergreifen, wenn der Vergleichsvorschlag abgelehnt wird.

Zur Präsidentenwahl.

wb. New York, 16. Juni. (Durch Funkpruch vom Vertreter des Wolffschen Telegraphen-Büros. Verspätet eingetroffen.) Die Versuche, aus der Abstimmung der Bindestrich-Amerikaner einen politischen Kampfruf zu machen, der auf die Abstimmung der Deutschen und Oesterreicher in Amerika gemünzt ist, dauern an, doch gewinnen bereits die Bestrebungen, welche solche Versuche lächerlich machen, die Oberhand. New York American verurteilt in einem langen Leitartikel Meinungen und Blätter als unamerikanisch, wenn sie sich in einem amerikanischen Wahlkampf entweder für oder gegen die Deutschen verpflichten. Das Blatt sagt: Diese Propaganda der Sympathie für England und des Hasses gegen Deutschland hat alle Grenzen der Schicklichkeit überschritten. Die Zeitung appelliert dann an alle Amerikaner, den Feldzug nur als amerikanischen Feldzug zu gestalten. — Evening Post sagt: Beide Parteien werden ihren Abscheu von dem Bindestrich-Amerikanertum als einem verderblichen Wesen bekunden, aber keine von beiden wird tatsächlich vergessen, daß der Bindestrichmann ein Wähler ist.

Die von dem demokratischen Konvent heute angenommene charakteristische Plattform richtet sich gegen die Bindestrich-Amerikaner und ist von Wilson selbst entworfen. Sie enthält folgenden Satz: Wir verurteilen jedes Bündnis und jeden Zusammenschluß von Personen dieses Landes, von welcher nationalen Abstammung sie auch immer sein mögen, die sich zusammen verschwören zu dem Zwecke, unsere Regierung in Verlegenheit zu bringen oder zu schwächen oder sie ungebührlich zu beeinflussen oder auf die öffentlichen Vertreter bei ihrem Vorgehen oder bei ihren Unterhandlungen mit einer fremden Macht einzuwirken. Wir erheben die Beschuldigung, daß solche Verschwörungen unter einer bestimmten Anzahl von Leuten bestehen und angezettelt worden sind, um die Interessen fremder Länder zu fördern zum Nachteil der Würde und des Ansehens eigenen Landes. Wir verdammen jede politische Partei, welche angeht die Tätigkeit solcher Verschwörer des Landes Würde ausübt oder seine Politik zu ändern versucht. — Ein bemerkenswerter Zug im demokratischen Konvent war die Erscheinung, daß Bryan in begeisterter Weise Wilson unterstützte.

Amerikanisches Kriegsmaterial für Rußland.

tu. Stockholm, 22. Juni. (L. N.) Aus Bergen wird gemeldet, daß ein dort angelangter Dampfer Ende der vorigen Woche eine englische Transportflotte, aus dreißig Fahrzeugen bestehend, im Weißen Meer getroffen hätte, begleitet von einem Kreuzergeschwader.

tu. Kristiania, 22. Juni. Ueber den Truppentransport durch das Weiße Meer erfährt der Kristianiaer Korrespondent der „Frk. B.“ weitere Einzelheiten: Wenn auch die Angabe, daß es sich bei den Truppentransporten um ein ganzes Armeekorps handelt, übertrieben erscheint, so ist es doch sicher, daß 8 große Frachtdampfer, die den Truppentransport begleiteten, an Kriegsmaterial namentlich Artillerie aller Kaliber, Brückenbaumaterial, Wontons, Pferde und Munitionsmengen beförderten, mehr als ein Armeekorps bedienen können. Auch mehrere zerlegbare Tauchboote sollen diese acht Frachtdampfer, deren Abgangshafen durchweg in Nordamerika liegt, mit sich geführt haben. Besonders groß soll die Anzahl an Truppenautomobilen sein, die den Ueberlandtransport nach dem Inneren Rußlands zur Front ausführen sollen, da die noch nicht fertige Murman-Bahn auch auf den fertigen Teilen der Strecke den Transport nicht bewältigen kann, denn die Bahn ist stellenweise durch allzu großen Warenandrang aus Archangelsk und Murman tagelange blockiert. Die dort aufgestellten Vorräte, die meistens amerikanischen Ursprungs sind, nehmen jetzt, wo das Eismeer offen ist, fabelhafte Dimensionen an. Sobald die 21 Dampfer gelichtet haben, sollen sie nach Nordamerika zurückfahren, um weiteres Kriegsmaterial nach Rußland zu schaffen.

tu. New York, 23. Juni. (D. L.) Der Wert des von 1914 bis Ende März 1916 von Amerika gelieferten Kriegsmaterials beträgt 1 092 582 249 Dollars.

Allgemeiner Eisenbahner-Ausstand?

Zürich, 22. Juni. (N.-Z.) Die Neue Zürcher Ztg. meldet aus dem Haag: In den Vereinigten Staaten scheint der allgemeine Eisenbahner-Ausstand unvermeidlich, da die Gesellschaften die Arbeiterforderungen, nämlich Achtstundentag, besonderen Lohn für die Mehrarbeit und zehn Prozent Lohnerhöhung abgelehnt haben.

Was der Friede uns bringen muß.

tu. Berlin, 22. Juni. In einer Breslauer Versammlung hatte der Reichstagsabgeordnete Scheidemann eine Aeußerung des Reichskanzlers über die deutschen Kriegsziele wiedergegeben. Dazu bemerkt heute Abend die „Nordd. Allg. Ztg.“: Darüber, was der Friede uns bringen muß, hat sich der Reichskanzler wiederholt öffentlich im Reichstag soweit ausgesprochen, wie er es für möglich hielt. Aus diesen seinen positiven Erklärungen ergibt sich zugleich seine Stellung zu den bekannnten, zum Teil weit darüber hinausgehenden Kriegszielen der wirtschaftlichen Verbände.

Es ist nicht ohne Bedeutung, daß die Norddeutsche Allgemeine Zeitung die Mitteilungen des Abgeordneten Scheidemann nicht nur wiedergibt, sondern ausdrücklich bestätigt. Damit wird auch allen im Ausland hervorgetretenen Bestrebungen, die Kriegsziele der deutschen Regierung und jene, die die wirtschaftlichen Verbände aufgestellt haben, durcheinanderzuwerfen und so im feindlichen und neutralen Ausland Verwirrung zu stiften, der Boden entzogen.

Wie Schweden blockiert wird.

tu. Stockholm, 22. Juni. (Frk. B.) „Aha Dablight Allehanda“ schreibt unter der Ueberschrift: „Wie Schweden blockiert wird“, einen sehr heftigen Aufsatz gegen England. Der Artikel stellt fest, daß die Engländer seit dem 5. Mai trotz der Garantien der schwedischen Regierung, daß Waren nicht nach Deutschland weiter verkauft werden, allein auf sieben Schiffen der Aktiengesellschaft Nordstjoerman 87 Prozent der Ladung aus Amerika beschlagnahmt hat. Man könne sich ausrechnen, was für Folgen dies für Schweden haben könne. Der Artikel sagt, es gibt nicht den leisesten Schimmer einer rechtlichen Begründung für solche Verfahren. Hier handelt es sich um rohe, rücksichtslose Gewalt. Man soll an gewissen Stellen die Absicht haben, das durch Gewaltmaßregeln bearbeitete Schweden zu einer Abmachung zu zwingen, in der Schweden darauf eingehen, daß England ihm nach Gutdünken Rationen zumißt. Solche nachgiebige Haltung wird, wie wir hoffen, nie von einer schwedischen Regierung eingenommen werden.

Dänemark.

wb. Kopenhagen, 23. Juni. „Nationaltidende“ erklärt die Meldung eines russischen Blattes, England verhandele mit Dänemark über die Durchfahrt durch den Großen Belt, auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle als jeder Grundlage entbehrend.

wb. Kopenhagen, 23. Juni. In der Meldung eines Blattes, mehrere dänische Kriegsschiffe hätten in den dänischen Gewässern einen schwedischen Dampfer gegen die Angriffe eines deutschen Ubootes geschützt und damit eine Verletzung der dänischen Neutralität verhindert, erklärt „Nationaltidende“: Die ganze Angelegenheit beschränkt sich darauf, daß ein deutsches Wachtschiff einen schwedischen Dampfer aufbringen wollte, der sich darauf in das dänische Gewässer zurückzog.

Verschiedenes.

* Berlin, 22. Juni. Bei der Warschauer Straßenbahn (einem privaten Unternehmen) brach am 16. Mai d. Js. ein Streik aus, der seine Ursache in einer Mißbilligung der Angestellten gegen die Geschäftsleitung, daneben auch in den recht ungünstigen Besoldungs- und Arbeitsbedingungen hatte. Auf Veranlassung des Generalgouvernements, das die bisherige Direktion beseitigte und einen Zwangsverwalter der Straßenbahn ernannte, wurde ein Teil der Forderungen der Angestellten auf dem Gebiete der Besoldung, Beurlaubung und Kündigung erfüllt. Am 2. Juni war der Streik völlig beendet; die wenigen während seiner Dauer verhafteten Straßenbahngestellten wurden sofort wieder auf freien Fuß gesetzt. Eine Arbeitseinstellung, die in den städtischen Wasserwerken — als Sympathiebewegung und gleichfalls in Zusammenhang mit Lohn- und ähnlichen Forderungen — auszubrechen drohte, konnte durch Vermittlung des

Generalgouvernements, das auf eine angemessene Erhöhung der Löhne hinwirkte, vermieden werden.

wb. Wien, 22. Juni. Das Fremdenblatt meldet: Wie wir hören, stehen die Verhandlungen über den Petroleum- und Schmiedelieferungsvertrag mit Deutschland unmittelbar vor dem Abschluß. Der Vertrag enthält gleich wie der am 30. 6. ablaufende eine Valutaklausel zur Sicherung der Bezahlung in deutscher Valuta. Es handelt sich bei dem neuen Vertrage, dessen Dauer bis zum Jahresende reichen wird, um eine beiläufig gleich große Menge, wenn auch die Ziffern der einzelnen Fabrikate gegenüber dem vorigen Vertrage Abänderungen zeigen. Die Festschreibung der Preise bleibt noch weiteren Beratungen vorbehalten. Für Leuchtöl stellt sich der Preis auf ungefähr 31 Kronen.

wb. Budapest, 22. Juni. Die Regierung ordnet an, daß zur Einbringung der Ernte auf Grund der Ausnahmegeetze die Verwaltungsbehörden die Arbeitskraft aller Personen, auch die der Frauen, Knaben und Mädchen gegen eine festgesetzte Entlohnung in Anspruch nehmen können. Der Ackerbauminister hat ferner mit Rücksicht auf die Erntearbeiten mehrere Tausend Arbeiter aus Russisch-Polen in Lohn genommen.

tu. Sofia, 22. Juni. Der Heilige Synod ordnete in einem Zirkularschreiben an, daß die Feiertage der orthodoxen Kirche in Bulgarien künftig nach dem gregorianischen Kalender zu feiern seien.

wb. Haag, 22. Juni. Gestern fand hier eine Versammlung von Landwirten statt, in der die Errichtung eines Zentralausfuhrbüros von landwirtschaftlichen Erzeugnissen beschlossen wurde. Man fürchtet nämlich, infolge der einseitigen Ausfuhr nach Deutschland, wo vorübergehend sehr hohe Preise bezahlt werden, dauernd Absatzgebiete zu verlieren. Das Büro wird trachten, die Erzeuger dazu zu bewegen, daß sie nicht alles, was ausgeführt werden kann, nach einer Richtung ausführen.

tu. Bern, 22. Juni. (Frk. 3.) Hier wurde unter großer Beteiligung der hier lebenden Deutschen eine Berner Ortsgruppe des Hilfsbundes für deutsche Kriegesfürsorge in der Schweiz gegründet.

wb. London, 21. Juni. Unterhaus. Bei der Debatte über die Finanzbill wurden die neuen Zölle auf Kakao und Kaffee von 6 Pence für ein Pfund auf 4½ Pence herabgesetzt.

Deutsches Reich.

— Der bayerische Finanzminister Ritter v. Breunig gab in der heutigen Beratung des Finanzausschusses der Kammer einen Ueberblick über die Lage des Staatshaushaltes in Bayern als Grundlage zur Beurteilung des Steuerbedarfes und erklärte, daß für die Jahre 1916-17 mit einem Fehlbetrage von 22 800 000 Mark zu rechnen sei. Wenn jedoch 1917 kein Friedensjahr sei, so würden erhebliche Mehrausgaben und Mindereinnahmen entstehen. Die Deckung des jetzigen Fehlbetrages verlange einen Zuschlag von 30 Prozent zu den direkten Steuern. Nach den gesetzlichen Bestimmungen müsse der Zuschlag zu allen Steuergattungen und Steuerstufen prozentual gleichmäßig sein. Berichterstatter Abgeordneter Casselmann erklärte, wegen der außerordentlichen Kriegsverhältnisse sei es geboten, nach dem Vorgang der anderen Bundesstaaten die kleineren Einkommen, namentlich auch den Mittelstand zu entlasten und die größeren Einkommen entsprechend stärker heranzuziehen. Er beantrage, die Einkommen bis 1800 Mark zuschlagfrei zu lassen, auf die anderen Zuschläge von 10 bis 50 Prozent zu legen.

— Der Erzbischof von Köln gibt in einem Erlaß an die Pfarren der ländlichen Nachbarschaft der Stadt Köln seinem lebhaften Bedauern Ausdruck über die tiefgehende Erbitterung, die zwischen der städtischen Bevölkerung und der den Kölner Gemüthsmarkt bescheidenden Landbevölkerung platzgreifen droht. Diese fordert er, auf das christliche Sittengesetz verweisend, auf die augenblickliche Notlage der städtischen Bevölkerung nicht durch übertrieben hohe Preise oder durch Fernbleiben vom Markte zu erschweren, ganz abgesehen davon, daß Abwehrmaßnahmen ganz unvernünftig sein würden. Die Einigkeit, die alle Bevölkerungsklassen gegenwärtig gegenüber dem auswärtigen Feinde zusammenschließen müßte, dürste nicht durch unlautere Gewinnsucht gestört werden.

— Die Stettiner Stadtverordneten bewilligten 2½ Millionen M. zur Erwerbung weiteren Geländes am Freihafen für die Errichtung von industriellen Anlagen.

— Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 30. März 1916 betreffend die Abänderung des Süßstoffgesetzes ist der Reichszuckerstelle vom Reichszucker die Ermächtigung erteilt worden, in Fällen dringenden Bedarfs zu anderen als in den bisherigen Bekanntmachungen (vom 25. April und 7. Juni) bezeichneten Aedden Süßstoff an Kommunalver-

bände nach Maßgabe der verfügbaren Bestände zu überweisen. Die Kommunalverbände haben Bezug und Verbrauch in ihrem Bezirke nach Anweisung der Reichszuckerstelle zu regeln. Die Verordnung vom 25. April hatte den Bezug von Süßstoff durch Gewerbetreibende für Limonadenherstellung, die Verordnung vom 7. Juni für eine Anzahl anderer Herstellungszwecke, jedoch gleichfalls nur durch Gewerbetreibende gestattet.

— Eine Million Rentner Weizen auf der Saale und Elbe. In den letzten Monaten ist wiederholt im Publikum hier und in anderen Orten das Gerücht aufgetaucht, daß die großen Getreidemengen, die von der Reichsgetreidestelle in Rähnen auf der Elbe und der Saale eingelagert sind, größtenteils schon verborben oder dem Verderben ausgefetzt seien. Um über die auch in der Öffentlichkeit oft ausgesprochene Befürchtung Klarheit zu schaffen, hat sich nach dem V. L. der Landtagsabgeordnete Deltus an die Reichsgetreidestelle um Auskunft gewandt und darüber eine in jeder Weise befriedigende Auskunft bekommen. Nach Mitteilung der Reichsgetreidestelle lagern in Rähnen auf der Elbe und auf der Saale ungefähr eine Million Rentner trockenen sächsischen Weizens. Dieser Weizen solle einen Teil unserer Reserven bilden, mit denen wir vom 15. August bis 15. September den Uebergang von der alten zur neuen Ernte bewerkstelligen wollen. Auf die Gerüchte hin habe das stellvertretende Generalkommando des 4. Armeekorps in Magdeburg durch Probiantamtsbeamte sämtliche Rähne nachprüfen lassen, und diese Nachprüfung habe ergeben, daß der Zustand des Weizens tadellos ist.

— Gegen den sozialdemokratischen Abg. Wolfgang Heine ist im 6. Berliner Wahlkreis ein Verfahren auf Ausschluß aus der Partei betrieben worden. Wenigstens wurde dies in einer Vorstandskonferenz des sozialdemokratischen Vereins für Dessau-Berbst, den Wahlkreis Heines, mitgeteilt. Man erklärte dort, ein solches Ausschlußverfahren nicht ernst nehmen zu können.

— In der Schlußsitzung der württembergischen Kammer kam der sozialdemokratische Abg. Seymann auf die Rede des konservativen Abg. Körner zurück, der, wie bereits gemeldet, vom württembergischen Ministerpräsidenten und dem Abg. Hausmann gebührende Antworten erhalten hatte. Der sozialdemokratische Redner griff die Rechte wegen ihres Standpunktes gegenüber der Nahrungsmittelversorgung und der Politik des Reichszuckers scharf an. Die Ausführungen des konservativen Abg. Körner hätten mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, wo in Deutschland der innere Feind sei. Die Ausführungen des Abg. Seymann hatten lebhafteste Zwischenrufe zur Folge und brachten die Gemüther derart in Erregung, daß Präsident von Kraut mehrere Ordnungsrufe erteilen mußte.

Tagesneuigkeiten.

Bewaffnete Seeschlitten. Aus den Vereinigten Staaten kommen jetzt andauernd Meldungen von neuartigen Kriegsschlittentypen. So macht die amerikanische Marine gegenwärtig Versuche mit merkwürdigen Booten, die in der Form ungefähr einem Schlitten gleichen. Der Querschnitt der Boote ist viereckig; das Boot hat auch keinen Kiel, und der Boden ist nach oben gebogen, was dem Boot bei starkem Seegang größere Festigkeit gewähren soll. Die Bewegung erfolgt durch gewöhnlich rotierende Schrauben, an den Seiten befinden sich Ruder. Armirt ist das Boot mit kleinen Schnellfeuerkanonen, und da es mit sehr starker Fahrt geht, so erwartet man, daß es sich besonders zur Küstenbewachung, zum Patrouillendienst und zur Verteidigung gegen Uboote eignen wird.

Das Tränenarchiv des Königs von Spanien. König Alfons hat in seinem Schlosse zu Madrid ein merkwürdiges Büro einrichten lassen, dem er den Namen „Tränenarchiv“ gegeben hat. Vorsteher des Büros ist Emilio Torres, der Privatsekretär des Königs, der mit 24 Beamten die Arbeiten des Büros zu erledigen hat. Die Kosten werden aus der Zivilliste des Königs bestritten. An dieses Büro wenden sich täglich unzählige verzweifelte Menschen mit der Bitte, ihnen Aufschluß über den Verbleib ihrer Angehörigen zu geben, die während des Krieges verschunden sind. Es verlautet, daß eine belgische Gräfin, deren Sohn spurlos verschwunden war, die Veranlassung zur Einrichtung dieses Büros gewesen ist. Dem König gelang es auch wirklich, die gewünschte Aufklärung zu geben. Andere belgische Mütter folgten dem Beispiel, und mit der Zeit verbreitete sich die Kunde von der liebenswürdigen Hilfsbereitschaft des spanischen Königs. Briefe und Anfragen aller Art liefen in Massen ein, und schließlich mußte der König zur Beantwortung ein eigenes Büro einrichten. Bis jetzt sollen bei ihm ungefähr 250 000 Anfragen eingegangen sein, die auch zum größten Teile erledigt werden konnten. Der König interessiert sich selbst lebhaft für jedes einzelne Schreiben, und er hat schon manchmal mitten in der Nacht die Büroräume aufgesucht, um selbst die eingelaufenen Telegramme einzusehen.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, den 24. Juni 1916.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend,
den 24. Juni:
Seiter, wärmer.

Die Lebensmittelversorgung für den Fremdenverkehr

Ist seit Wochen schon die Sorge der beteiligten Kreise, und die Behörden, Gemeinden, Gast- und Logierhausbesitzer sind eifrig bemüht, der großen Schwierigkeiten Herr zu werden, die auf diesem Gebiete zu überwinden sind. Von den Behörden und der Presse ist wiederholt erklärt worden, daß man für die Fremden gern alles mögliche tun wolle, aber auch diese müßten ihre Ansprüche in diesem Jahre niedriger stellen und könnten vor allen Dingen nicht verlangen, daß sie besser gestellt würden als die einheimische Bevölkerung. Wer in dieser Zeit, in der Millionen unserer Volksgenossen unter schweren Entbehrungen und Strapazen ihr Leben draußen in die Schanze schlagen, in der manche Kreise im Lande kaum ihren notwendigsten Lebensunterhalt finden können, Erholungs- und Sommerreisen unternehmen kann, von dem kann man wohl auch verlangen, daß er sich einige Beschränkungen in der Lebenshaltung auferlegt. Wer allerdings glaubt, er könne jetzt bei uns im Gebirge so leben wie im Frieden, der mag nur ruhig zu Hause bleiben. Was aber für Ansprüche jetzt noch in den Gebirgsorten gestellt werden, zeigt der Inhalt einer Postkarte, die der Inhaber eines Schreiberhauer Logierhauses von einem Herrn in Charlottenburg erhielt. Dieser schreibt:

Ghe ich mich als dringend Erholungsbedürftiger entschließe, eine an Zufuhr arme Gebirgsgegend als Erholungsort aufzusuchen, bitte ich noch um weitere gestl. Mitteilung. Ich möchte dabei vorausschiden, daß sowohl ich als meine Frau aus Gesundheitsrücksichten vielerlei nicht essen, wie z. B. alle Kohlkarten (ausgeschl. Kohlrabi, Grünfohl, Spinat), daß wir morgens Kalao oder gute Schokolade in reiner Milch gekocht, genießen möchten, daß wir sog. russischen oder chinesischen Tee nicht trinken (zu Hause trinken wir Brombeerblättertée mit Waldmeister-Zusatz), daß wir in Berlin Sahne (dänische) erhalten haben.

Es könnte die Befürchtung aufkommen, daß wir während unseres Kräftigungsurlaubes in einer Gebirgsgegend weniger angenehm leben könnten als hier in Berlin. Ich gestatte mir, folgende Fragen noch zu stellen:

Ist gute rohe Milch zu erhalten (Sahne gibt es wohl nicht)?

Können frische Eier gegen Bezahlung jederzeit verabsfolgt werden?

Kann man darauf rechnen, daß Fleisch als Belag (Schinken, Wurst, Aufschnitt) abends regelmäßig geliefert werden kann? Wie oft wird in der Woche vegetarisch gegessen? (Erbitte Speisefolge der letzten Tage).

Sochachtungsvoll

Max Größ,

Charlottenburg, Grolmannstraße 63.

Nähere Ausführungen zu dieser Karte sind wohl überflüssig. Nur eine Frage drängt sich noch auf: Bekommt denn dieser Herr in Berlin jeden Tag Fleisch als Belag? — Nein, Fremde mit solchen Ansprüchen können wir in diesem Kriegssommer hier nicht gebrauchen. Auch jene nicht, welche uns hier die Preise unnötig verteuern. Viele Sommerfrischler machen regelrechte Raubzüge in die kleinen Wirtschaften und zahlen dort jeden Preis, oft viel mehr als der Erzeuger verlangt, ohne zu bedenken, daß sich in vielen Fällen beide Teile durch Uebererschreitung der Höchstpreise strafbar machen. Nun ist die Begehrlichkeit der Erzeuger wahrlich schon groß genug, — wenn sie künstlich auf diese Weise noch weiter gesteigert wird, so braucht sich gerade der Sommerfrischler nicht zu wundern, wenn er in späteren Friedensjahren ein Riesengebirge mit Preisen findet, daß ihm die Augen übergehen. Wir möchten auch auf jene Sommerfrischler hinweisen, welche nach Möglichkeit das, was sie hier bei uns „gehamstert“ haben, nach Hause in die Großstadt schicken! Dieser Brauch sollte mit allen Mitteln festgestellt und verhindert werden.

Wir haben erst kürzlich darauf hingewiesen, welche Torheit darin liegt, dem Fremden, der unserer einheimischen Bevölkerung willkommenere Verdienstmöglichkeiten bringt, mit persönlicher Grobheit und häßlichen Schimpfreden zu begegnen. Dafür können aber auch wir verlangen, daß sich der Fremde bei uns den Verhältnissen fügt und die Erholung in der Sommerfrische nicht als eine willkommene Gelegenheit betrachtet, unsere Gegend nach Möglichkeit auszufaugen. So ist die Sache denn doch auch nicht gemeint.

* * *

Behandlung von Reklamations- und Urlaubsge suchen.

Das stellvertretende Generalkommando 5. A.-K. in Posen weist darauf hin, daß Gesuche um Zurückstellung vom Heeresdienst für nicht eingestellte Leute und Reklamationen und Gesuche um längere Beurlaubungen für Unteroffiziere und Mannschaften stets an den zuständigen Zivilvorstehenden der Ersatzkommissionen (Landratsämter, in Stadtkreisen Polizeiverwaltungen) zu richten sind, sofern derartige Gesuche lediglich durch persönliche und häusliche Verhältnisse begründet sind. Dagegen sind alle Anträge, in denen die Befreiung von Leuten nachgesucht wird, deren Tätigkeit im volkswirtschaftlichen — oder Heeresinteresse für Landwirtschaft, Industrie, Bergbau, Presse, Schifffahrt usw. für notwendig gehalten wird, an das stellvertretende Generalkommando — bei nicht eingestellten Leuten durch das zuständige Bezirkskommando — einzureichen.

Alle Gesuche um Befreiung vom Heeresdienst müssen so rechtzeitig eingereicht werden, daß die Entscheidung vor Ablauf der Zurückstellung oder des Urlaubs oder vor Empfang des Gestellungsbefehls erfolgen kann. Gesuche, die erst im letzten Augenblick vorgelegt werden, können keine Berücksichtigung finden.

* * *

* (Todesfall.) Am Mittwoch verschied plötzlich im Alter von 65 Jahren der Rabbiner Max Biram, der 27 Jahre bei der hiesigen Synagogengemeinde amtiert hat. Vor zwei Jahren trat er in den Ruhestand. Ueber die Kreise seiner Gemeinde weit hinaus erfreute sich der Verstorbene in der Bürgerschaft großer Verehrung und Verehrtheit. Alle humanitären Bestrebungen fanden in Dr. Biram einen eifrigen Förderer. Er war auch bis zu seinem Tode einer der treuesten Mitarbeiter der Feldpostschreibstube. Sein Hinscheiden wird in weiten Kreisen aufrichtige Teilnahme hervorrufen.

wb. (Wappe und Schuhzeug.) Man schreibt uns amtlich: Durch eine vom Bundesrat beschlossene Verordnung soll dem Ueberhandnehmen der Verwendung von Wappe und ähnlichen widerstandsunfähigen Stoffen für ledernes Straßenschuhzeug Einhalt geboten werden. Für einzelne Schuhteile eignen sich bewährte Kunstherzeugnisse ebenso gut wie Leder, und unter den heutigen Verhältnissen muß mit dem Leder so viel als möglich gespart werden. Wenn aber die Knappheit und der hohe Preis des Leders die Fabrikanten veranlaßt hat, sogenannte Strapazierstiefel mit Wappsohlen in den Verkehr zu bringen, so ist das eine Unsitte, unter der sowohl die Verbraucher leiden als die Händler; sie wirkt auch insofern höchst unwirtschaftlich, als durch den schnellen Verschleiß solcher Stiefel das brauchbare Leder, das sie enthalten, ungenügend ausgenutzt wird. Solche Lederverschwendung ist gegenwärtig durchaus verwerflich. Deshalb ist nunmehr für den Absatz und die Lauffohle die Verwendung von Wappe überhaupt verboten, die Brandsohle und die Hinterkappe müssen überwiegend aus Leder bestehen, Absätze ohne kräftige Obersohle aus Leder sind unzulässig. Die Verordnung tritt erst in zwei Wochen in Kraft, damit die schon begonnene Fabrikation zu Ende geführt werden kann und das durch die Bearbeitung in Anspruch genommene Leder erhalten bleibt. Für eine reichlich bemessene Uebergangszeit bleibt der Vertrieb der nachweislich bereits hergestellten minderwertigen Schuhe erlaubt, aber nur unter deutlicher Kennzeichnung der anstelle von Leder verwendeten Stoffe. Die näheren Bestimmungen erläßt der Reichsanzeiger. Fabrikanten und Schuhhändler werden gut tun, sich schleunigst mit den Einzelheiten der Verordnung und den Ausführungsbestimmungen vertraut zu machen. Auch für das laufende Publikum ist die Kenntnis der neuen Vorschriften von Wert.

wb. (Bund deutscher Dörrgemüsefabriken.) In Berlin ist ein Bund deutscher Dörrgemüsefabriken gegründet worden, Geschäftsstelle Berlin W. 35, Schöneberger Ufer Nr. 13, Syndikus Dr. Bach.

wb. (Ernteschätzung für 1916.) Eine Bekanntmachung des Bundesrats ordnet die Vornahme einer Erntevor-schätzung für das Erntefahr 1916 an. Die Schätzung erstreckt sich auf Winter- und Sommerweizen, Spels, Emmer und Einkorn, Winter- und Sommerroggen, Gerste, Gemenge aus diesen Getreidearten, ferner auf Hafer (auch im Gemenge mit Getreide und Hülsenfrüchten), Kartoffeln, Zuderrüben, Futterrüben. Die Landeszentralbehörden können sie auf andere Früchte ausdehnen. Die Erntevor-schätzung findet für Brotgetreide und Gerste vom 1.—20. Juli, für Hafer zwischen dem 1. und 20. August, für Kartoffeln und Rüben zwischen dem 1. und 25. September statt. Die Durchführung erfolgt in der Weise, daß auf Grund der Ernteflächenerhebung (Verordnung vom 18. Mai 1916) von den zu diesem Zwecke ernannten Sachverständigen oder Vertrauensleuten Durchschnittserträge für die einzelnen Gemeinden festgestellt werden. Durch die Schätzung soll so frühzeitig als möglich ein Ueberblick über den zu erwartenden Umfang der Ernte der Getreidearten und Früchte, die für die menschliche und tierische Ernährung hauptsächlich in Frage kommen, erlangt werden.

wb. (Der Vorverkauf von Getreide verboten.) Im Zusammenhang mit der öffentlichen Bewirtschaftung der bevorstehenden Getreideernte ist (wie im Vorjahre) ein Verbot des privaten Vorverkaufs von Getreide dieser Ernte unerlässlich. Das Verbot, das durch eine Bekanntmachung des Bundesrats vom 21. Juni erlassen wurde, erstreckt sich auf sämtliches Brotgetreide, auf Hafer, Gerste und Mischfrucht, außerdem auch auf Buchweizen, Hirse, Hülsenfrüchte, Delfrüchte, ferner auf Futtermittel, die der Verordnung über den Verkehr von Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 unterliegen. Alle Kaufverträge über diese Erzeugnisse (einschließlich der vor dem Inkrafttreten der Verbotsverordnung geschlossenen) sind nichtig. Von dem Verbote sind ausgenommen: 1. Verkäufe von Saatgetreide (Roggen, Weizen, Gerste, Hafer), die unter Innehaltung der vom Reichskanzler erlassenen besonderen Bestimmungen abgeschlossen werden. 2. Verkäufe von Hafer, Gerste sowie Mengarn und Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, an den Kommunalverband, in dem das Getreide gewachsen ist, an die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung oder an Beauftragte des Kommunalverbandes oder der Zentralstelle. 3. Verkäufe der übrigen Getreidearten an die Kommunalverbände und die Reichsgetreidestelle (bzw. deren Beauftragte). 4., 5. und 6. Verkäufe von Buchweizen, Hirse und Hülsenfrüchten an die Zentral-Einkaufsgesellschaft, von Delfrüchten an den Kriegsaussschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette, von Kraftfuttermitteln an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte. Der Verkauf wird also im Ganzen lediglich an die Organisationen und Stellen gestattet, die später an der Bewirtschaftung und Verwertung der betreffenden Erzeugnisse beteiligt sind. Eine Ausnahme bildet die beschränkte Freigabe des Saatguthandels, die zur Erleichterung der für die Produktion wichtigen Beschaffung von Saatgut erfolgt ist.

* (Zur Behandlung der Häute und Felle) wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt: Die Wahrnehmung, daß noch vielfach mit trockenen Häuten und Fellen gehandelt wird, gibt Veranlassung auf den § 5a der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Häuten und Fellen vom 5. November 1915 (Nr. Ch. II. 111/10. 15 R.-M.-A.) erneut hinzuweisen. Danach ist jede Verfügung über die beschlagnahmten Häute und Felle verboten, wenn nicht die folgenden Vorschriften beobachtet werden oder worden sind: Die von der Beschlagnahme betroffenen Häute und Felle sind bei der Schlachtung der Tiere sorgfältig zu behandeln. Nach der Entfernung der etwa noch anhaftenden Fett- und Fleischteile ist unverzüglich nach dem Erkalten das Gewicht der Haut oder des Felles festzustellen. Diese Feststellung hat nach Möglichkeit durch einen vereidigten Wiegenmeister zu erfolgen. Das durch Wiegen ermittelte Gewicht ist in unverlöschlicher Schrift z. B. auf einer an der Haut oder dem Fell zu befestigenden Blechmarke oder durch Stempelaufdruck zu vermerken. Gleichzeitig ist das Gewicht etwa anhaftenden Dungs sachmännlich zu schätzen. In dem Gewichtsverzeichnis ist sowohl das durch Wiegen ermittelte Gewicht als auch das nach Abzug des geschätzten Dunggewichts sich ergebende Reingewicht (Rüingewicht) aufzuführen. Sogleich nach dem Wiegen, spätestens aber innerhalb 24 Stunden nach dem Fällen ist jede Haut oder jedes Fell vom Verwahrer sorgfältig zu salzen. Im Uebrigen hat jeder Verwahrer die Haut oder das Fell pfleglich zu behandeln. Danach ist das Trocknen der Häute und Felle verboten. Zuwiderhandlungen sind mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bedroht.

wb. (Die Zentral-Einkaufsgesellschaft) m. B. S. teilt mit, daß sie zur Erleichterung von Auskünstlen und zur Erleichterung des Verkehrs mit der Presse und anderen Organen der Öffentlichkeit eine Nachrichtenstelle eingerichtet hat. Sie bittet daher, alle einschlägigen Anfragen an diese Stelle, und zwar brieflich unter der Adresse Behrenstraße 21, Telephonanschluß Amt Zentrum 9520, und drahllich unter Zentralkauf Nachrichtenstelle, Berlin, zu richten.

wb. (Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte), Berlin, gibt bekannt, daß sie die ihrem Ueberlassungsverlangen unterliegenden, von ihr noch nicht angeforderten Kakaoschalen für den Verkehr freigibt, soweit daraus Kakaoschalentee hergestellt wird, der zu höchstens 15 Pfg. für das Pfund, für überzuckerte Ware zu höchstens 25 Pfg. für das Pfund in die Hände des Verbrauchers gelangt.

* (Zur Haltung von Brieftauben.) Die Bestimmungen zur Anordnung vom 14. Januar 1916 betreffend das Auflassen und Halten von Brieftauben pp. sind aufgehoben. Brieftauben darf außer der Heeresverwaltung nur halten, wer dem Verbands deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine angehört. Andere Taubenbesitzer haben ihre Brieftauben bis zum 15. Juni d. J. bei der Polizei anzumelden. Diese Tauben unterliegen der Beschlagnahme. Zwecks Nachprüfung der Taubenschläge werden von Zeit zu Zeit kurzfristige Taubensperren für Tauben jeder Art verhängt werden. Wenn die Umstände es erfordern, kann auch eine dauernde Sperre verhängt werden. Den mit der Nachprüfung der Bestände Beauftragten ist jederzeit Zutritt zu den Schlägen zu gewähren und jede verlangte Auskunft zu erteilen. Zugelassene Brieftauben sowie aufgefundenen Nester oder Kennzeichen von Brieftauben sind sofort der nächsten Polizei- oder Militärbehörde abzuliefern. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen milderer Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

* (Keine Erhöhung des Bezugspreises des „Voten“) Die Notiz in Nr. 164 über die Erhöhung des Bezugspreises des „Berliner Tageblatt“ hat bei einigen unserer Leser zu der irrthümlichen Ansicht geführt, daß auch der Bezugspreis für den „Voten“ erhöht werde. Demgegenüber sei festzustellen, daß die in der Notiz mitgeteilte Erhöhung der Preise für Papier usw. natürlich auch für den „Voten“ zutreffen, daß aber der „Voten“ für den jetzigen Preis weitertgeliefert wird.

* (Aus der schlesischen Leinenindustrie.) Wie in allen Zweigen der Textilindustrie die Lage für die Entwicklung des Handels mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, so ist es auch in der schlesischen Leinenindustrie der Fall. Die Beschaffung von Garnen ist infolge der mangelnden Zufuhr von Flachs äußerst schwierig geworden. Die frei gewordenen Garne sind größtenteils aufgearbeitet, und die fertiggestellten Waren sind zur Ablieferung gelangt. Aufträge kommen in Ummengen herein, doch in ganz bescheidenem Maße können solche nur zur Ausführung gebracht werden. Bis jetzt konnten sich die Webereien mit Ersatzqualitäten helfen, aber jetzt sind sie auf dem Punkt angelangt, wo sie fast gänzlich ausverkauft sind. Die Bestände sind bei den Großhändlern auch sehr zusammengeschrumpft, die Detaillisten haben, wie der „Conf.“ meldet teilweise mehr Vorräte. Die neu eingetretene Verkaufsbeschränkungen werden auch bald ihren Einfluß geltend machen, die Kaufkraft bei den Großhändlern und Detailhändlern wird wenigstens dadurch etwas eingedämmt werden, was hinsichtlich der Preise mit Freunden zu begründen ist, da es den Anschein hatte, daß die Preise bis ins Unendliche in die Höhe getrieben werden.

§- (Sommerfrischen und Grenzverkehr.) Man schreibt uns aus Meßersdorf-Wigandsthal: Nach den bisher vorliegenden Anmeldungen werden unsere zahlreichen Sommerfrischen am Fuße des Hergewirges in den nächsten Monaten recht gut besucht sein. Da jedoch seit dem Herbst des Vorjahres unsere nahe Grenze militärisch bewacht wird, ist der Verkehr innerhalb der Grenzorte jetzt etwas erschwert. Auch schon bis zur Grenze, sowie für die Wanderungen nach dem Hergewirge, nach dem Seufelder und dem „Kaiser Wilhelm-Turm“ ist für jeden Touristen ein polizeilicher Ausweis mit kurzer Personalbeschreibung, der unentgeltlich von der Ortspolizeibehörde ausgestellt werden muß, unbedingt erforderlich.

§- (Sommerferien in den Schulen.) Da eine Verlegung der Ferien für die höheren und mittleren Schulen in Schlesien bis zum Beginn der Ernte in diesem Jahre nicht stattfindet, so beginnen die Ferien schon am 4. Juli und enden am 7. August. Dieselben Ferien haben alle Volksschulen in den Orten mit höheren Lehranstalten. In den Landschulen bestimmt der Schuldorstand den Beginn und die Dauer der Ferien. Dieselben dauern je nach der Länge der Sommerferien 4 bzw. 3½ und 3 Wochen und beginnen in diesem Jahre mit Ernteanfang in der Zeit vom 19. bis 26. Juli.

* (Zur Ausfuhr von Magervieh, Zucht-, Zug- und Rukvieh) aus einem Viehhandelsverbandsbezirk ist die Genehmigung des Viehhandelsverbands erforderlich. Das Erfordernis einer Erlaubnis zur Ausfuhr aus dem hiesigen Kreise durch den Kreisaussschuß bleibt daneben bestehen.

§ (Niederschlesischer Bürgermeistertag.) Am Donnerstag, 22. Juni, wurde in Liegnitz wieder eine Konferenz der Bürgermeister Niederschlesiens abgehalten. Es handelte sich dabei um kriegswirtschaftliche Fragen, insbesondere um die Fettversorgung der Städte des Regierungsbezirks.

* (Waren-Einkaufsstelle der Vereinigten Gast- u. Logierhausbesitzer im Riesengebirge.) In der am Dienstag im „Kaiserhof“-Hirschberg abgehaltenen Ausschusssitzung wurde über die schleunige Beschaffung von Lebensmitteln Beschluß gefaßt. Es soll angekauft werden: Weizenmehl, Maisgries, kondensierte Milch, dänische Sahne, Trockenmilch, vollfetter holländischer Käse, Kaffee-Erjab, Bayern-Kraftertract, Fleischpepon, Schmalz, Himbeer-, Rüben- und Bierbeer-Saft, Heringe, Delfardinen, Paraffinkerzen, Schmierseife, Oranienburger Kernseife, Fleischkonserven, Leberpasteten, Ochsenschwanzsuppe, Rindfleisch ohne Knochen in Dosen, Rotwurst in Dosen, Mafrelen in Dosen und Gemüsekonserven, sowie andere Waren, soweit sie im freien Handel zu haben sind. Das Warenverzeichnis geht den Mitgliedern in diesen Tagen zu. Jedes Mitglied erhält außerdem eine Mitgliedskarte, welche bei persönlichen Einkäufen oder durch Boten im Geschäftslokal vorzuzeigen ist. Versand durch die Post oder die Bahn an Einzelmitglieder erfolgt gegen Nachnahme. Sammelbestellungen werden an die angegebenen Adressen geschickt, die für sofortige Zufendung des Betrages für die erhaltenen Waren Sorge zu tragen haben. Porto und Verpackung gehen zu Lasten der Empfänger. Kredit kann nicht gewährt werden. Der Wareneinkaufsstelle gehören jetzt 200 Mitglieder an. Das Geschäftslokal befindet sich auf der Bahnhofstraße 44 bei Sachs & Söhne, gegenüber „Bellevue“, wo auch ein Lager- und Versandraum eingerichtet wird. Die Waren werden zum Einkaufspreise mit einem kleinen Aufschlag abgegeben, der zur Deckung der Unkosten verwendet wird. Die Geschäftsleitung haben gegen geringe Vergütung die Herren Burdack und Niepold in Hirschberg übernommen, denen noch eine Schreibhilfe zur Verfügung gestellt wird. Betreffs Beschaffung von Mehl und Hülsenfrüchten sollen an maßgebender Stelle Schritte unternommen werden. Der Versand der Ware dürfte noch in diesem Monat erfolgen, damit bei Beginn der Hochsaison die Mitglieder im Besitz derselben sind. Schmalz in kleinen Mengen muß von den Mitgliedern, sofern es im einzelnen verlangt wird, im Geschäftslokal abgeholt werden, da es sich zum Versand in der heißen Jahreszeit nicht eignet. Es empfiehlt sich, in den Orten Sammelstellen einzurichten, wo die Waren verteilt werden können. Solche Sammelstellen haben die Orte Schreiberhau, Krummhübel und Brückenberg bereits eingerichtet.

* (Zum Viehhandel.) Der schlesische Viehhandelsverband hat dem Viehhändler Hermann Sachs aus Fischbach die Ausweisarte entzogen.

* (Das Kreisblatt des Kreises Hirschberg.) Nr. 68 vom 21. Juni, enthält u. a.: Verfügung des Ministeriums des Innern über die Heranziehung der Einwohnermeldestellen zu Kontrollzwecken in der Familienfürsorge, Verordnung des stellv. Kommandierenden Generals des 5. Armeekorps über das Halten von Brieftauben, Hinweis auf die Verwertung der Brennstoffe in der Textilindustrie, die neuen Stallhöchstpreise des schlesischen Viehhandelsverbandes, Flugblatt über die Verwertung von Obst und Gemüse, Ehrentafel der aus dem Kreise gefallenen, verwundeten und vermißten Kriegsteilnehmer.

op. (Selbstmord auf der Straße.) Mitten im Zentrum der Stadt Schweidnitz hat auf offener Straße in der Nacht zum 21. Juni ein Mann Selbstmord verübt, dessen Personalien bisher noch nicht festgestellt werden konnten. Er erhing sich an einer Gartentür der Braucommune. Ein später vorüberpatrouillierender Polizeibeamter fand den Selbstmörder und stellte sofort Wiederbelebungsversuche an, die aber vergeblich blieben. Der Selbstmörder scheint, wie man uns aus Schweidnitz schreibt, aus der Hirschberger Gegend zu stammen, wenigstens dauert darauf hin ein bei dem Leichnam aufgefundenener Papierbeutel mit dem Firmenaufdruck „G. Herrmann, Hirschberg (i. Schles.), Alte Herrenstraße 21.“ Vor Verübung des Selbstmordes hatte der Unbekannte auf einen bei ihm vorgefundenen Zettel die Worte geschrieben: „Ich an Schwermut leide.“ Der etwa 30 Jahre alte Tote ist von unterseher Gestalt, hat schwarzbraune Haare und ebensolchen Schnurrbart, volles rundes Gesicht, dunkelbraune Augen, kleine Nase und war bekleidet mit dunkelbraunem Jacketanzug, weißem Vorhemd, schwarzem weichen Hut und Schnallenschuhen.

r. (Vermißt.) Der vor einiger Zeit als vermißt gemeldete Stallburche Paul Loch ist seiner Dienstherrschaft entlaufen, weil er sich verschiedene Unredlichkeiten hat zu schulden kommen lassen. So hat er sich u. a. auch ein Fahrrad Marke Phänomen Nr. 162 947 widerrechtlich angeeignet und mitgenommen.

r. (Marktdiebstahl.) Am letzten Wochenmarkt wurde einer Marktbesucherin eine schwarze Ledertasche im Werte von 150 Mk. mit Inhalt, die sie auf einem Butterwagen hingelegt hatte, gestohlen.

* Hermisdorf u. K., 23. Juni. (Auszeichnung.) Der Oberjüngstgast Rudolf Reitsch von hier erhielt die sächsische Tapferkeitsmedaille.

e. Wernersdorf, 23. Juni. (Ein Einbruchdiebstahl) wurde Sonntag nacht im Zollkreischam hier ausgeführt. Die Spießbuben waren durch ein offen gebliebenes Fenster am Scheinflanz der Gaststube in diese hineingelangt. Sie stahlen daraus zwei Milke Zigaretten, 5 bis 6 Mk. Wechselgeld und aus der er-

brochenen Kasse eines Musikautomaten etwa 200 Mark Silber. Von den vorhandenen wenigen Spirituosen haben sie anscheinend dem Korn zugesprochen. Der nach Entdeckung des Einbruchs sofort herzugeholte Gummersdorfer Polizeihund konnte bei dem Regen weiter eine Spur nicht feststellen.

Hain, 23. Juni. (Verschiedenes.) In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurden die wiedergewählten Gemeindevertreter S. Erner, R. Feist und O. Wagenknecht eingeführt. Der Antrag des Kaufmanns Max Rilian aus Charlottenburg um Genehmigung zum Bau eines neuen Wohnhauses auf dem Grundstück des Schuhmachermeisters Vinner in Großhain beschloß man, unter gewissen Bedingungen zu genehmigen. Trotz des ungünstigen Wetters in diesem Monat ist die Besucherzahl der Sommergäste in unserem Ort höher als im Vorjahre. So zählt die Fremdenliste vom 21. d. M. bereits 356 Wohngäste, gegen 321 im Vorjahre. Ganz hervortretend ist dabei der Umstand, daß die größte Nachfrage nach Wohnungen in Landwirtschaften herrscht, weil man hofft, sich daselbst mit den vielbegehrten Artikeln: „Milch, Butter, Eiern“, mühelos ernähren zu können. — Im Gegensatz zu anderen Jahren, wo der Kuhstallgeruch, das Brüllen des Viehes, sowie das Krähen der Hähne meistens als störend empfunden wurde. Auch die Gasthäuser, die „volle Pension“ gewähren, sind der Verhältnissen und der jetzigen Jahreszeit entsprechend, ganz auf befezt. Die Anmeldungen für die großen Ferien gehen bis jetzt noch ziemlich flüchtig ein. — Für den Juli ist der schon von früheren Sommern bekannte Pastor Schmidt aus Gleiwitz vom Konsistorium als Kurprediger bestimmt worden.

* Schreiberhau, 23. Juni. (Neubau.) Der Rentier Robert Süßmich aus Gummersdorf und dessen Sohn Wilhelm (nicht Franz) Süßmich bauen je eine Villa auf dem Herrn Robert Süßmich gehörigen Baugebäude in Nieder-Schreiberhau.

d. Dornitz, 23. Juni. (Auszeichnung.) Die sächsische König Friedrich-August-Tapferkeitsmedaille hat im Westen der Pionier Richard Müller, Sohn des Kohlenhändlers A. Müller hier, erhalten.

d. Quirl, 23. Juni. (Von der Schule.) Für den kirchlich zum Seeresdienst einberufenen Hauptlehrer Piers ist von der Regierung vertretungsweise Lehrer Herbert Härtel aus Glogau, der als Kriegsfreiwilliger verwundet worden ist, hierher entsendet.

d. Grommenau, 23. Juni. (Die Lumpensammelwoche) hier hat einen Ertrag von rund 300 Mark ergeben, die dem Roten Kreuz abgeführt wurden. Davon sind 134 Mark für Kriegswohlfahrtszwecke an Orte wieder überwiesen worden.

a. Lähm, 23. Juni. (Verschiedenes.) Dem Landwirt Will Hielcher, Sohn des Landwirts Gustav Hielcher hier, welcher sich seit längerer Zeit schwer verwundet im Ref.-Lazarett in Hirschberg befindet, ist das Eisenerz Kreuz verliehen worden. — Der Schlosser und Installateur Fritz Seraphin hat vor der Prüfungskommission in Hirschberg die Meisterprüfung bestanden. — Am Donnerstag wurden Mannschaften des hiesigen Rekrutendepots nach Löwenberg abberufen.

a. Löwenberg, 23. Juni. (Kaninchendiebstahl.) Aus einem Stalle wurden gestern ein weißes Niesentänchen mit sieben Jungen, ein kleines schwarzes Kaninchen mit 8 Jungen, ein blaues Kaninchen mit 4 Jungen, ferner 4 junge, ¼ Jahr alte Kaninchen, zwei Angoralinchen und eine Niesenscheide gestohlen.

o. Schümberg, 22. Juni. (Todesfall.) Im Alter von 75 Jahren starb in Berlin unser Ehrenbürger, Fabrikbesitzer Georg Benedix.

wb. Neurode, 23. Juni. (Todesfall.) Der Landtagsabg. für den Wahlkreis Neurode, Amtsvorsteher Geisler in Volpersdorf, ist in Bad Kudowa im Alter von 72 Jahren an einem Herzschlag gestorben. Der Verstorbene war auch Mitglied der schlesischen Landwirtschaftskammer, des Kreisrates und bekleidete viele Ehrenämter. Er gehörte dem Zentrum an.

* Vollenhain, 22. Juni. (Hotelaufkauf durch die Stadt.) Das im Zwangsverfahren bei dem Amtsgericht versteigerte Bölsfelde Hotelgrundstück kaufte zum Preise von 37 000 Mark die Stadt.

* Goldberg, 22. Juni. (Mittergutsverkauf.) Das Mittergut Blumen, 231 Hektar groß, bisher den Poltschen Erben gehörig, wurde an Amtsgerichtsrat Winkler aus Zobten (Bez. Breslau) verkauft.

* Oppeln, 23. Juni. (Lebensmittelversorgung.) Auch die Stadt Oppeln hat die Frage einer Rassenpreisung bis zu einem gewissen Grade gelöst. Die von der Stadt schon vor längerer Zeit errichtete und dann von der Militärverwaltung bewirtschaftete Truppenküche in dem ehemaligen Saale des „Deutschen Hauses“ war wieder frei geworden, und nun ging die Stadt daran, die Einrichtung für hiesige Bewohner auszumunzen. Berücksichtigt werden in erster Linie diejenigen Personen, die städtische Armenunterstützung erhalten und dann weiterhin wenig bemittelte Arbeiter. Das Essen, das zu 20 Pfg. für eine Portion von ¼ Liter Inhalt abgegeben wird, äußerst kräftig und schmackhaft ist, da auch Fleisch dazu verwendet wird, kann an Ort und Stelle eingenommen, kann aber auch in mitgebrachten Geschirren mit nach Hause genommen werden. — Während des Wochenmarktes waren am Geflügelmarkt die Preise wieder so hoch, daß die Absicht,

zu wuchern, offensichtlich zutage trat. Für eine kleine, junge Gans wurden 25 Mark und darüber verlangt. Diesem geradezu unerbörten Zustande machte unsere Polizei ein Ende. Sie beschlagnahmte kurzerhand sämtliches auf den Markt gebrachtes Geflügel und brachte es in der Verkaufsstelle für städtische Lebensmittel am Ringe zu angemessenen Preisen für jedermann zum Verkauf. Der Erfolg wurde dann den Händlern ausgehändigt. — Dazu bemerkt der D. A.: So anerkenntswert dieses straffe Vorgehen unserer Polizei gegen den Lebensmittelwucher ist, so ist das doch in diesem Falle ein zweischneidiges Schwert. Sehr wahrscheinlich ist es nämlich, daß nunmehr der hiesige Geflügelmarkt entweder gar nicht oder nur sehr schwach beschickt werden wird und daß dann alles den das Land bereisenden, ankaufernden Händlern zum Opfer fällt. Eine Kommune wird stets nur einen zeitweisen Erfolg erzielen können, dem dann eine umso größere Reaktion folgt. Abhilfe kann da nur das Reich schaffen.

Schwurgericht in Hirschberg.

d. Hirschberg, 23. Juni.

Zu Beginn der Verhandlungen am Donnerstag, dem letzten Sitzungstage dieser Periode, dankte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Gebeinrat Wollschläger, den Geschworenen im Namen der Justizverwaltung für treue Pflichterfüllung im Dienste der Rechtspflege.

Verhandelt wurde zunächst gegen den früheren Postauswechsler, jetzigen Arbeiter Ernst Kanzler aus Bernsdorf (Rh.) wegen Amtsunterschlagung und schwerer Urkundenfälschung. Der Angeklagte, 41 Jahre alt, ist Witwer mit 7 Kindern, bisher unbefristet; er bezieht als Militärinvalid eine monatliche Rente von 33 Mark. Nach dem Eröffnungsbeschlusse soll Kanzler am Bernsdorf am 15. und 23. Oktober v. J. Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen, unterschlagen und in die zur Kontrolle vorgeschriebenen Bücher falsche Eintragungen vollzogen haben.

Bei der persönlichen Vernehmung wiederholte K. sein bereits früher abgelegtes Geständnis. Demnach war er am 2. August v. J. beim Postamt Bernsdorf als Postauswechsler beaufw. Hilfsbriefträger mit 2,70 Mark täglichen Bezügen, ohne Kündigungsfrist vorübergehend eingestellt und vom Postvorsteher durch Handschlag verpflichtet worden. Er hatte Briefe und andere Postfachen auszugeben, auch Gelder auf Postanweisungen auszugeben und Quittungen zu leisten. Am 15. und 23. Oktober v. J. erhielt K. zwei Postanweisungen über 80,80 Mark und 15 Mark zur Beförderung; er zahlte die Beträge aber nicht aus und behielt das Geld für sich. Um dies zu verbergen, vollzog er selbst den Quittungsvermerk auf der Rückseite der Postanweisungen. Durch Nachfrage der Absender kam schließlich die Unterschlagung ans Licht. Die unterschlagenen Gelder hat Kanzler zum Teil selbst, zum Teil seiner Mutter zurückerstattet. Er gab bei der Verhandlung an, daß er sich bei seiner schlechten wirtschaftlichen Lage in Geldnot befunden und das Geld zur Bezahlung von fälligen Spottlohenzinsen verwendet habe. Bei Feststellung der Schuldforderungen, die auf Amtsunterschlagung in Lateinheit mit schwerer Urkundenfälschung lauten, beantragte der Verteidiger, Rechtsanwält Rappeler, die Hilfsfrage auf einfache Unterschlagung und Urkundenfälschung zuzufügen. Der Staatsanwalt bemerkte, der Angeklagte habe jedenfalls in Beamten-Eigenschaft die Straftaten begangen, wenn er auch nur aus Hilfsweise beschäftigt war. Der Verteidiger führte aus, daß nur eine einfache Unterschlagung vorliege. Der Wahrpruch der Geschworenen lautete auf Schuldig nur der einfachen Unterschlagung und Urkundenfälschung. Der Staatsanwalt beantragte bei dem groben Vertrauensbruch und der immerhin ehrlosen Gesinnung 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Das Gericht erkannte unter Berücksichtigung der bisherigen tadellosen Führung, des offenen Geständnisses und der wirtschaftlichen Notlage des Angeklagten wegen einfacher Unterschlagung und Urkundenfälschung zu drei Monaten Gefängnis.

Wegen wissentlichen Meineides in 2 Fällen sollte zum Schluß gegen das 18 Jahre alte Dienstmädchen Emma Böhm aus Reibnitz, jetzt in Wandritz bei Neurode, verhandelt werden. Wie sich zu Beginn der Sitzung ergab, ist der geladene einzige Zeuge, Jäger Koblik, zurzeit im Militär-Untersuchungsgefängnis zu Görlitz, der kürzlich wegen unerlaubter Entfernung vom Heere und Selbstverstümmelung zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus verurteilt wurde. Die in diesem Verfahren als Zeugin aufgetretene angeklagte Emma Böhm soll sich des Meineides schuldig gemacht haben. Koblik ist inzwischen vom Kommandanturgericht wegen Anstiftung der Böhm zum Meineide zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden, wogegen er Berufung angemeldet hat. Das Verfahren schwebt noch. Der Gerichtshof beschloß die Verurteilung der vorliegenden Sache gegen die Böhm, um die Militärstrafen gegen Koblik herbeizuschaffen.

Damit war die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode beendet.

Weimar, 23. Juni. Das Schwurgericht verurteilte den Anecht Otto Brückner, der am 14. April d. J. seine Geliebte Anna Swandusfel durch Erstickten im Wasser der Gramme getötet hatte, zum Tode. Brückner war geständig.

wb. Berlin, 22. Juni. Wegen vorsätzlichen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz ist der Schlächtermeister Ernst Müller aus der Greißwalderstraße vom Schöffengericht Berlin Mitte zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, da infolge von Klagen aus dem Publikum eine Befichtigung seiner Geschäftsräume durch den Polizeitarzt das Vorhandensein schlecht gewordener und für die menschliche Nahrung nicht geeigneter Fleischbestände festgestellt hatte; im einzelnen handelte es sich um verdorbenen Speck und um zu Leberwürsten verarbeitete verdorbene Leber.

Deutsches Erbe.

Roman aus dem Baltischen Lande von Lena Bok.

Gefällige Formel für den Schutz des Inhalts

in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916.

(51. Fortsetzung.)

„Ich suche Sie und ich habe Sie gefunden. Sie haben mich niederrüchig behandelt, Sie haben meine Briefe nicht gelesen, Sie haben mich wie einen zudringlichen Bettler von Ihrer Tür gewiesen, und doch kam ich nicht von Ihnen lassen. Zweimal habe ich eine Frage an Sie gerichtet, von der mein Lebensglück abhängt, wissen Sie es noch, Hilbe? Wissen Sie noch, wie wir im blühenden Garten saßen in den glücklichen Tagen der Jugend? wie da mein ganzes Herz Ihnen entgegenschlug in dem ersten süßen Erwachen der Liebe! Wie wir uns dann nach vier langen Jahren wiedersahen im Hause Ihrer Eltern und wie Sie mit Ihrem grausamen „Ne“ hinweggingen über die heiße Leidenschaft des Mannes. Haben Sie wohl jemals daran gedacht, Hilbe, was dieses achtslose Beiseiteschieben für mich bedeutete? Daß es alle feinen und guten Kräfte meiner Seele tötete, daß die Bitterkeit meiner schweren Jugend mich wieder ganz übermannete? Hilbe, die Zeiten haben sich geändert, mein mißachtetes und gedrücktes Volk steht auf, mit der deutschen Herrschaft ist es zu Ende, hier unter den rauschenden Waldesbäumen, unter dem glühenden Sternenhimmel meines befreiten Heimatlandes erbite ich zum drittenmal von Ihnen mein Lebensglück. Wollen Sie jetzt meine Frau werden, Hilbe Philipp?“

Der Wind trug das Sturmesläuten der Walgalener Kirche über die weite Ebene bis an den hochgelegenen Walbrand, wie Wimmern und Necken klang es aus den Glocken, die sonst so freundlich zum Gottesdienst gerufen hatten.

Ueber dem massigen Komplex des Parkes, der wie ein dunkles Biered in den Wiesen lag, erschien jetzt ein heller Schein und hohe Flammen schlugen gegen die dunklen Wolken und erleuchteten im weiten Umkreise Himmel und Erde.

Das Mädchen sah in der plötzlichen Helle Kabbits Antlitz, ein fanatischer Wille lag auf den blaß und scharf gewordenen Zügen. Seine Arme schlangen sich wie Eisenklammern um sie.

„Antworten, Hilbe!“

Sie wollte sprechen, aber das Grauen schüttelte sie.

„Ich kann nicht, ich will nicht,“ fließ sie endlich leuchtend hervor.

Kabbits Gesicht verzerrte sich: „Du willst nicht, hochmütige Deutsche, du willst nicht die Frau des Letten sein, trotzdem Du ihm einmal Hoffnung gemacht hast und seine Sehnsucht dir ergoßten, durch Jahre und Jahre! Aber haben will ich dich, muß ich dich, und willst du meine Frau nicht werden, sollst du doch meine Liebste sein.“

Er preschte sie an sich mit wütender Gewalt, Hilbe wollte sich aufbäumen in Schmerz und Abscheu, da sah sie wieder in den blutigen Schein der lodernnden Flammen, die der flatterige Wind hin und her riß.

Dort sank die Arbeit von Jahrhunderten in Schutt und Trümmer, ein gewaltiges Schicksal zog über das ganze Land. Was war, an dieser Macht gemessen, das Glück eines jungen, unfertigen Mädchens? Sollte sie in diesem Verhängnis mit zugrunde gehen, dann stolz und gefaßt, würdig des edlen Volkes, des Blut in ihren Adern rollte. Sie warf den Kopf zurück und sah dem Letten mit kalter Verachtung in die Augen, ihre Stimme klang schneidend wie kalter Stahl, als sie zu ihm sprach:

„Nehmen Sie sich doch Ihr Liebchen, Kabbit, küssen und herzen Sie mich doch! Aber das sage ich Ihnen, eher können Sie ein

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Cherry-Brandy
vornehmster
Tafellikör.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Steinbild zum Leben erwecken, als daß ein Funke von Ihrer Blut zu mir überpringt. Wenn Sie auch im Augenblick die brutale Macht haben, die Seele eines deutschen Mädchens wird nie Ihr eigen."

Rabbit's Zähne knirschten aufeinander, er murmelte einen leichten Fluch zwischen den zusammengepreßten Lippen, da fühlte er sich mit hartem Griff zurückgerissen und eine herrliche Stimme schrie:

"Lassen Sie meine Braut los, Rabbit!"

"Sie, Jungberr, Sie" — murmelte der Letzte verstört. Die ganze schmerzliche Zärtlichkeit für das Mädchen, das er schon als sein Eigentum betrachtet hatte, wallte ungestüm in ihm auf. Und jetzt sie dem andern lassen, dem deutschen Herrn? Nie, nie, das ging über Menschenkraft.

Da glaubte er plötzlich noch einmal das kalte, gurgelnde Wasser um sich zu fühlen, er sah den glitzernden Eisblock auf sich zutreiben und empfand noch einmal die wahnsinnige Todesangst und dann die namenlose Seligkeit der Rettung. Und er sah sich verspottet und verlacht, zur Karikatur geworden durch seine Armut, in schlechtem Zeug zur Schule traben, sah sich wieder in dem muffigen Zimmer der Witwe Kalming, wo er in ohnmächtiger Bitterkeit lernte und lernte, um sich die Waffen zu schmeiden, die ihm ein würdigeres Dasein erkämpfen sollten.

Und er durchlebte zum zweitenmal das stauende Entzücken, als eine gütige Hand ihn aus dieser Armseligkeit riß und ihm mit liebevollem Interesse zu einem geordneten Leben verhalf.

Alles, alles verdankte er Leo Wilczinski; jetzt, jetzt war er nicht bereit, ihm das Opfer zu bringen, das der andere ein Recht hatte zu fordern? Doch es ging um das Glück seines Lebens!

Aber er mußte das Opfer bringen, der Letzte durfte nicht weniger edel sein, als es einst der Deutsche gewesen war.

Rabbit atmete schwer: "Ich muß Ihnen den Willen tun, Herr von Wilczinski. Sie haben einmal Ihr stolzes, reiches Leben eingeseht, den armen Lettenjungen vor dem sicheren Tode zu bewahren. Heute sind wir quitt, heute opfere ich Ihnen mein Glück, das Ihre zu retten."

Mit scharfem Bißf benannte Leo den mächtigen Hund an seine Seite, als Rabbit im Dunkel des Waldes verschwand.

Hilbe war in die Knie gesunken, alle Kraft drohte sie zu verlassen, ein heißes Schluchzen schüttelte ihren Körper.

Leo hob sie auf, zog ihren Arm durch den seinen und langsam gingen sie zwischen den Baumstämmen hin.

Hilbes Knie wankten, sie dachte nur eines: Nicht ohnmächtig werden, nicht fallen.

Allmählich wich die Schwäche, nur ihre Tränen flossen und das Gefühl, gerettet zu sein, erfüllte sie mit einer Wärme obnegleichen.

"Liebe, kleine Hilbe," sagte Leo leise.

"Nicht sprechen," wehrte sie ängstlich, "ich kann nichts denken, nur fühlen, daß ich bei Ihnen und in Sicherheit bin."

Schweigend schritten sie durch den breiten Lannenweg.

Der Mond war aufgegangen, und stand in seiner Sichel über dem Häuschen, aus dessen Fenstern traulicher Lämpenschimmer quoll und in schmalen Lichtstreifen über die Wiese zitterte, die grau und tot dalag. Von dem dunklen Himmel stimmerten viel tausend Sterne und sahen herab auf Leid und Freud der ruhelosen Menschen.

Als Lisa mit ihren Begleitern ganz erschöpft das Waldhaus erreicht hatte und in fliegender Hast von dem Unglück erzählt, das über Walgaalen hereingebrochen, war Leos erste Frage nach Hilbes Verbleib gewesen.

Als er den Sachverhalt erfahren hatte, riß er einen Revolver aus dem Wandschrank, pfiff seinem Hunde und stürzte davon in die kalte Winternacht, sein geliebtes Mädchen zu suchen, Lisa der Fürsorge der treuen Liebe überlassend.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 23. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Dpern wurde ein feindlicher Angriffsversuch vereitelt.

Bei deutschen Patrouillenunternehmungen, so bei Lihons, Lassigny und bei dem Gehöft Maison de Champagne (nordwestlich von Massiges) wurden einige Duzend Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Drei französische Angriffe gegen die westlich der Feste Bauz von uns genommenen Gräben wurden abgewiesen. Hier haben wir am 21. Juni 24 Offiziere und über 400 Mann gefangen genommen.

Gestern wurden Karlsruhe und Müllheim i. B., sowie Trier durch feindliche Flieger angegriffen. Wir haben einige Opfer aus der bürgerlichen Bevölkerung zu beklagen, militärischer Schaden konnte in diesen Orten nicht angerichtet werden und ist auch nicht angerichtet worden. Die Angreifer verloren vier Flugzeuge, je eins mußte auf dem Rückfluge bei Nieder-Lauterbach und bei Lembach landen. Unter den gefangenen Inassen befinden sich zwei Engländer. Die beiden anderen Flugzeuge wurden im Luftkampfe erledigt. Dabei holte Leutnant Soehndorf den sechsten Gegner herunter. Außerdem wurden gestern feindliche Flieger in der Gegend von Dpern und östlich von Sulluch (dieses als 5. des Leutnants Mulzer), bei Lancon (südlich von Grandpre), bei Mergheim (östlich von Gebweiler), südwestlich von Sennheim abgeschossen, so daß unsere Gegner gestern im Ganzen 9 Flugzeuge eingebüßt haben.

Unsere Flugzeuggeschwader haben die militärischen Anlagen von St. Pol, sowie feindliche Lager und Unterkünfte westlich und südlich von Verdun angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei einem kurzen Vorstoß bei Beresina (östlich von Bogdanow) fielen 45 Gefangene, zwei Maschinengewehre und zwei Revolverkanonen in unsere Hände.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nordöstlich von Osaritschi gegen die Kanalstellung vorgehende schwächere russische Abteilungen wurden blutig abgewiesen.

Seeresgruppe des Generals von Dinsingen.

Trotz mehrfacher feindlicher Gegenstöße blieben unsere Angriffe westlich und südwestlich von Lud im Fortschreiten.

In der Front vorwärts der Linie Baresteklo-Prodny wurden russische Vorstöße glatt abgeschlagen.

Bei der Armee des Generals Graf Bothmer nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

Griechenland.

wb. London, 23. Juni. Reuter meldet aus Athen: Das neue Kabinett wurde gestern nachmittags vereidigt. Zaimis ist Ministerpräsident und Minister des Neuern. Die Gesandten der Vierverbandsmächte sollen ihren Regierungen empfohlen haben, die Blockade aufzuheben.

Union

Einkoch- und Fruchtsaft-Apparate, Konservengläser, Saftflaschen,

Gummiringe, Gemüse- und Obstdörren, Brat- und Backhauben,

Kriegs-Röstpfannen, ohne Fett und ohne Butter,

empfehlen

M. Jente, Bahnhofstrasse 10, Fernruf 248.

Ausstattungs-Geschäft, Spezial-Haus- und Küchen-Magazin.

Mexiko.

vb. Washington, 23. Juni. Der „Times“ wird von hier gemeldet: Die militärischen Vorbereitungen gehen vorwärts. General Funston forderte 60 000 Mann Militä für den Kriegsdienst. Die Frage einer Blockade der mexikanischen Küste wird erörtert, doch befürchtet man, daß durch die Blockade Kanada hauptsächlich geschädigt werde.

Der türkische Generalkabsbericht.

vb. Konstantinopel, 23. Juni. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet:

An der Front ist die Lage unverändert. Infolge des Angriffes unserer Truppen wurden die Russen, die sich in dem Engpaß von Baital befanden, aus diesem in östlicher Richtung auf Kerind zurückgeworfen. Der Engpaß liegt 80 Kilometer östlich von Kasr Schirin in bergiger Gegend. Wir stellen fest, daß infolge des Treffens am 18. Juni, das nördlich von Kerind zwischen persischen Kriegern und russischer Reiterei stattfand, die letztere in Unordnung zurückgeworfen wurde.

An der Kaukasusfront keine wichtigen Ereignisse. Im Zentrum schossen wir ein feindliches Flugzeug ab. Ein feindliches Kriegsschiff gab auf die Tenedos benachbarte Küste Schüsse ab und zog sich darauf zurück. Ein anderes feindliches Kriegsschiff, das in der Richtung auf die Insel Keusten vorgehen wollte, suchte in der Richtung auf Mytilene wieder die hohe See auf.

Von den anderen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden.

Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 561.

- 6. Garde-Inf.-Regt. 3. Ab.: Kurt Biese, Hirschberg, vermisst. Gren.-Regt. Nr. 1. 11. Ab.: Uffa, Johannes Brenzel, Hirschberg, l. verw. Inf.-Regt. Nr. 11. 1. Ab.: Oswald Neumann, Flachsenfelden, Schw. verw. 2. Ab.: Paul Rimara, Straubitz, l. vw. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 51. 11. Ab.: Paul Bogt, Langhelwigsdorf, vermisst. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 227. 7. Ab.: Oskar Ventur, Löwenberg, gefallen.

Kunst und Wissenschaft.

ml. Kut-el-Amara, das Paradies. Die Kämpfe im Irak haben die Frage des Sitzes des Paradieses wieder in den Vordergrund des Interesses treten lassen. Bei dieser Gelegenheit mag an eine Hypothese erinnert werden, die das Paradies genau an die Stelle von Kut-el-Amara legte, das ja für die englische Armee nicht eben die Bedeutung eines Paradieses auf Erden gehabt hat. Und es war nicht der erste Beste, die diese Hypothese aufstellte, sondern Suet, der Bischof von Avranches, Mitglied der Akademie und ein Gelehrter, der sich als Philologe, Theologe und Dichter im 17. Jahrhundert einen großen Namen gemacht hat. In einem seiner Werke kommt er zu folgenden, heute besonders interessanten Schlüssen: Das verschwundene Paradies lag ursprünglich am Ufer des Flusses, der die Verbindung des Tigris und Euphrat herstellt, und den man „Fluß der Araber“ nennt, und zwar lag es zwischen dieser Verbindung und der Teilung, die der Fluß erleidet, bevor er sich in den Persischen Golf stürzt, genau auf 32 Grad 39 Min. nördl. Breite und auf 80 Grad Länge. Der Fluß der Araber (Schat-el-Arab) macht vor dem Persischen Golf zwei Krümmungen, die eine nach Osten, die andere nach Westen; und an der ersteren Krümmung findet man genau an der Stelle, die der Gelehrte Suet angibt, Kut-el-Amara, das damit als der Punkt bezeichnet wird, an dem das verlorene Eden stand.

Ein Fund in Bronzewaffen. In Osenfeld bei Rendsburg stieß der Versicherungsagent Bill beim Aigolen in seinem am Hause gelegenen Garten auf ein Lager von alten prächtigen Bronzewaffen. Er förderte 30, davon 23 gut erhaltene, Streitärte, 6 Speerköpfe, 2 Lanzenspitzen und einen Dolch zutage. Die Streitärte zeigen zum Teil Gravuren.

R.-G.-B. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

Table with 4 columns: Barometer, Thermometer, Höchster Stand, Tieffster Stand, Feuchtigkeitsmesser for 22. Juni and 23. Juni.

Das Museum des R. G. B. ist geöffnet Dienstags von 10 bis 12, Donnerstags von 10 bis 12 und 2 bis 4, Eintrittsgeld 25 Pfa., für Mitglieder des R. G. B., deren Frauen und Kinder frei; Sonntags von 11 bis 1/2 1. kein Eintrittsgeld.



Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde, Amtswoche in der Stadt vom 25. Juni bis 1. Juli Pastor Lic. Warlo. Amtswoche auf dem Lande: Pastor prim. Schmarlow. Gottesdienste am Sonntag in der Stadt. Um 7 Uhr Predigt: Pastor prim. Schmarlow. Um 8 Uhr Militärgottesdienst: Garnisonpfarrer Maffe. Um 9 Uhr Abendmahlfeier in der Beichtkapelle: Pastor prim. Schmarlow. Um 9 1/2 Uhr Predigt: Pastor Lic. Warlo. Gottesdienste in der Woche: Mittwoch 8 1/2 Uhr Kriegsbetsunde mit anschließender Abendmahlfeier: Pastor Lic. Warlo. Katholische Gemeinde, Amtswoche vom 25. Juni bis 1. Juli. Sonntag 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militär-Gottesdienst. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittag 2 Uhr hl. Segen. Donnerstag (Fest der Apostel Petrus und Paulus) Gottesdienst wie Sonntag. Montag 7 Uhr Schulmesse. Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Segensandacht. — Maria Waldau. Sonntag und Donnerstag 9 Uhr Gottesdienst. Evangelische Kirchengemeinde Cunnersdorf. 1. Sonntag n. Trinitatis. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Superintendent Bahn. 11 1/2 Uhr Taufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr abends Jungfrauenverein. Mittwoch 5 Uhr nachm. Kriegsbetsunde. Kollekte i. d. Diakonissen-Mutterhaus „Bethesda“, Grünberg. Evangelisch-alkutherische Kirche in Gerischdorf. Sonntag, den 25. Jun. (1. nach Trin.) Vorm. 10 1/2 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Lic. Dr. Nagel. Nachm. 4 Uhr: Beicht- und Abendmahlsgottesdienst. Donnerstag, den 29. Juni, nachm. 1/2 5 Uhr: Bibelfunde und Kriegsbetsunde.

Große Auktion.

Montag, den 26. Juni, vorm. 9 Uhr werde ich auf dem Dominium Reibnitz, Kreis Hirschberg, wegen Pachtübergabe folgende Gegenstände meistbietend verkaufen: Kühe, tragende Kalben, Hühner, Gänse, Enten, 10 Wirtschaftswagen, Mäh-, Sä-, Butter- und Wurmmaschinen, Kartoffelschleuder, Reibemühlen, Pferderechen, Federzahnkultivator, eis. Pflug u. Walze, Eggen, Ruhrhaken, Sauchefak, Geschirr u. v. a. m. Martin Keller.

Cunnersdorf.

Butterverkauf — Montag, 26. J. M. — Gemeinde-Verkaufsstelle — Haushalten bis 4 Köpfe 1/2 Pfd., über 4 Köpfe 1/2 Pfd. — Bezugskarte. Nr. 1—200, Bm. 7 1/2—8 1/2. Nr. 201—400, v. 8 1/2 bis 9 1/2. Nr. 401—600 v. 9 1/2 bis 10 1/2. Nr. 601—750 v. 10 1/2 bis 11 1/2. Der Gemeindevorsteher.

Freiwillige Auktion.

Im Auftrage der Tischler Schmidtschen Erben sollen Montag, den 26. Juni cr., von nachmittags 2 Uhr ab, im Hause Nr. 154 hieselbst: 1 Sobelbant, 1 kleine Drehbank, sämtliches Tischlerhandwerkzeug und verschiedenes Hausgerät gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden. Giersdorf, den 21. Juni 1916. Der Gemeindevorsteher. Seifert.

Freibank.

Sonnabend früh von 8 Uhr ab Verkauf von minderwertigem Schweinefleisch.

Achtung!

Die Feldpostschreibstube ist bis auf weiteres an d. Vormittagen nur Donnerstags geöffnet. Nachmittags aber stets von 5—7 Uhr.

Ein Filigranarmband

auf dem Wege von Warmbrunn nach Hirschberg verloren. Geg. Belohnung abzugeben bei Leuchtmann, Hirschberg, Wilhelmstraße 3, part.

Opernglas,

schwarz, etwas abgeriffen, verloren. Geg. gute Belohn. abgeg. im Kurhaus Warmbrunn.

Liegen gelassen

schwarzes Handtäschchen im Zuge Bahnhof Hirschberg Dienstag nachmittags 5,23 Uhr. Inhalt: Hauschlüss., Gelbbeutel, Brotkarte u. s. w. Abzugeben Warmbrunn, Wangelstraße 10. Gute Belohnung.

Achtung!

Dem Wiederbringer der bel mir gestohlenen starken Handwagenrad, zahle ich Belohnung. Adolf Kändler, Stellmachermstr., Sechsstätte Nr. 5.

Plötzlich und unerwartet verschied heute früh mein geliebter Gatte, der gute Vater meines Kindes,

Herr Rabbiner

Dr. Max Biram

Ritter des Roten Adlerordens

im 65. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. d. M., nachm. 4 Uhr von der Synagoge aus statt.

Blumen im Sinne des Verewigten mit Dank verboten.

Hirschberg i. Schl., d. 22. Juni 1916.

In tiefem Schmerze:

Paula Biram.

Am 22. Juni verschied

Herr Rabbiner Dr. Max Biram

Ritter des Roten Adlerordens.

Nach 27jähriger, segensreicher Tätigkeit als Seelsorger und Religionslehrer unserer Gemeinde waren ihm nur wenige Jahre der Ruhe beschieden. Allen Gemeindemitgliedern ist ein aufrichtiger Freund und Berater genommen, auch in weiteren Kreisen wird seinen Charakter-Eigenschaften und seinem entgegenkommenden Wesen eine freundliche Erinnerung bleiben.

Die Gemeinde betrauert tief den Hingang des Mannes und wird sein Andenken treu bewahren.

**Der Vorstand
und die Repräsentanten d. Synagogen-
Gemeinde Hirschberg.**

Am 22. Juni beendete ein rascher Tod das irdische Dasein des

Herrn Rabbiner

Dr. Biram in Hirschberg

Ritter des Roten Adlerordens.

Fast drei Jahrzehnte Mitglied unsres Vorstandes und 25 Jahre sein Schriftführer, wirkte der Entschlafene in dieser langen Zeit vorbildlich und unermüdlich zum Wohle der Anstalt. Sein Andenken wird in der Geschichte des Hauses treu bewahrt werden.

Warmbrunn, den 22. Juni 1916.

**Vorstand und Curatorium des jüd.
Kurhospitals in Warmbrunn.**

Dr. Moses. J. Guttmann.



Auf dem Felde der Ehre fiel Anfang Juni bei einem Sturmangriff mein geliebter Mann, unser guter Vater und Bruder, der

Kaiserliche Reichsbankvorstand,
Hauptmann d. R. im Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 14
im Alpenkorps

Hans Fliegel

Ritter des Eisernen Kreuzes und anderer Kriegsborden.

In tiefster Trauer:

Marie-Anne Fliegel, geb. Rochat,
als Gattin,
Max Fliegel, Konrad Fliegel, als Kinder,
Mater Maria Klara, Maria Fliegel,
Wally Förster, geb. Fliegel,
als Schwestern.

Berlin, Schneberg, Breslau, Rattowitz, Hirschberg.

Bekanntmachung.

Um Irrtümern vorzubeugen, machen wir die Verkaufsstellen nochmals aufmerksam, daß

Brennspiritus à 55 Pfg.

laut Verpflichtungsschein a. Vermeids. der vereinbarten Strafe nur geg. Ausbändigung unserer roten Bezugsmarken verkauft werden darf. Jede andere Bescheinigung oder Anweisung ist ungültig.

Spiritus-Zentrale.

Glückliche Ehe

wünscht Witwer, Inhab. eines
Bangeschäfts,

ev. Ende 40, hübsche Erschein., dessen Charaktereigenschaften f. eine glückliche Zukunft bürgen, mit vermöglicher, häuslich veranlagter Dame von 35-45 J. Gest. ausführliche Zuschr. unter L 100 an die Exped. d. „Boten“.

Heute entschlief an seinem langjährigen Belben unser guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel,

der Hausbesitzer

Eduard Kahl

im Alter von 64 Jahren.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies hiermit an
die trauernde Gattin nebst Kindern.

Aunsdorf i. R. den 22. Juni 1916.

Beerdigung: Sonntag 1 1/2 Uhr vom Trauerhause
Nr. 15 aus.

Bad Warmbrunn.

Viktoria - Stahlbad.

Bäder mit Douchen für Blutarmut, Bleichsucht, Nervenleiden und Erholungsbedürftige.

Näheres durch die Verwaltung des Viktoria-Bades. Besichtigung ist inkl. Bad preiswert verkäuflich Voigtsdorferstr. Nr. 6.

Gebr., für dunkl. Schrank b. a. verk. Schmiedebergerstraße 22.

Gebrauchter Kindertwagen bill. zu verk. Mühlgrabenstraße Nr. 3.

Gut erhaltene Kinderbettstelle verkauft billig Sand Nr. 38, II.

Folg. gebr. Möbel zu verkauf.: Schämmer, nuch-gestr. Blüschgarnitur, Schränke, Tische usw. Bergmannstraße 18, parterre.

Weizenspelz

zu Futterwecken offeriert billigst

Peiskermühle,

Landeshut I. Schl.

Altes Heu,

ca. 30 Zentner,

Lupinen-Futterstroh,

80-100 Ztr., auch zum Streuen, verl. Dom. Keitsdorf a. d. R.

100 bis 200 Zentner Heu verkauft sofort. Groß-Kretscham Alt-Schönan.

100 Zentner ges., neues Heu

kauft Exped. Gebauer, Warmbrunn.

Geschäftsanzeigen

Suche bis 1. August

1000 Mark

a. 2. Stelle f. einen pfl. Binsenzähler. Sutter, Grunau.

1500 Mark

auf Schuldsch. v. Hausbesitzer u. Geschäftsmann p. bald od. spät. gesucht. Offert. unter G 96 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Romantisch beleg. Rittergut,

2-3000 Morgen, zu verkaufen. Paul Vanger, Hirschberg Schlef. Tel. 508.

Sägewerk

zu pachten oder kaufen gesucht. Gesl. Angebote unter R 60 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Verkaufe 2 starke, billige Arbeitspferde.

Weiß, Erdmannsdorf, Borwerk.

Von Sonntag mittag an steht ein Transport schöner



Serkel

verschiedener Größen bei mir a. Verkauf.

W. Tschorn, Verbisdorf.

Eine Fohlen-Fuchsstute

(nicht ganz zweijährig), verkauft weg. Blasmg. Karl Gerdtische, Arnsdorf i. Nsb. Nr. 27.

Suche gut veranlagten, circa 1 Jahr alten

Jagdhund

zu kaufen. Offerten erbittet W. Hoffmann, Sartha bei Greiffenberg Schlef.

Schöner, starker Hund

(Leonberger) zu verkaufen bei Hausdiener Hotel „Schwan“.

Rehpinscherhündin

(echt, 1 1/2 J.) i. g. Hände zu vkf. od. zu verschenk. Villa Elisabeth, Hermsdorf u. R.

Arbeitsmarkt

In jedem Dorfe

und in jeder Stadt beabsichtigen wir neue Vertretungen einzurichten. Zur Uebernahme einer Agentur kommen nur Herren in Frage, die in der Lage sind, gelegentlich auch neue Mitglieder anzuführen. Hoh. Nebenverdienst! Nur schriftliche Bewerbungen erbeten an die Subdirektion der „Friedrich Wilhelm“ Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Breslau I, Albrechtstraße 13, I.

Hallo!

Vertreter für Holzrouleaux u.

Jalousien

gegen hohe Provision gesucht. Tschander, Inh.: Charwat, Schömberg Schlef. Für Kriegsinvaliden geeignet!

Gewandter Mann

zur Unterstützung bei d. Geschöft-abnahme gesucht!

Schnelles, umsichtiges Arbeiten und auch einige Gewandtheit in schriftlich. Sachen Vorbedingung.

Maschinenbau-Aktiengesellsch.

vorm. Starke & Hoffmann, Hirschberg i. Schl.

Klempner und Dachdecker

sucht bei hohem Lohn f. dauernd A. Weismann, Dachdeckermeister.

Tüchtiger Barbiergehilfe

sofort gesucht. Fausky, Schreiberhau.

Maurer u. Bauarbeiter

für Montag gesucht am Neubau Heinrichstraße, Warmbrunn. Bolter Zahn.

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung ges.

O. Jäkel, Maurermeister, Wiesa bei Greiffenberg.

Zuverlässigen Arbeiter

für sofortigen Antritt sucht Carl Wuttke, Cunnersdorf, Friedrichstraße 11.

Kräftige Arbeiter und Arbeiterinnen

stellen ein

Maschinenbau-Aktiengesellsch. vorm. Starke & Hoffmann.

Arbeiter

für elektrische Leitung bei gutem Verdienst sofort gesucht.

Arbeitsnachweis Sand 2.

Einen kräftigen Kutscher

für dauernd sucht Expediteur Gebauer, Warmbrunn.

Zu mögl. baldigem Antritt suche ich wegen Erkrankung der Vorgängerin für Buchführung und Korrespondenz eine

Stenotypistin,

der an dauernder Stellung gelegen ist. Anfängerinnen wollen sich nicht melden.

Max Leipelt, Buch- und Kunstverlag, Warmbrunn.

Dienstmädchen

in kleine Landwirtschaft f. bald oder später gesucht. Offert. sind unter P 81 an die Expedition d. „Boten“ einzusenden.

Eine mit Gartenarbeit vertraute Arbeitsfrau sucht Gärtner Menzel in Cunnersdorf i. R.

3g. Kriegerfrau ohne Anhang sucht Aufwaschstelle. Off. unter K 99 an die Exped. d. „Boten“.

Suche zum 1. Juli ein braves ehrliches, kinderliebendes Mädchen

im Alter von 14-16 Jahren. R. Lamm e, Liebenhau, Bez. Liegnitz.

Eine Magd

sucht Borwerk Hirschdorf.

Junges Mädchen

im Alter von 15-18 Jahren zu sofortigem Antritt bei hohem L. zu leichter Arbeit gesucht. Anfr. zu richten an Frau H. Kirchner, Lübbenau, Bahnhofswirtschaft.

Ein besseres Zimmermädchen sucht Stellung. Off. unt. N 102 an die Exped. des „Boten“ erb.

Intelligentes

Servierfräulein,

in erstklassigen Häusern tätig gewesen, sucht zum 1. Juli, event. später, Saisonstellung oder in einem f. Caféhaus.

Offerten unter P G 1248 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Besseres Mädchen

für Küche und Hauslichkeit per 1. Juli cr. nach Schreiberhau gesucht. Gesl. Offert. unt. J 98 an die Exped. des „Boten“ erb.

Vermietungen

Mbl. B. a. v. Verndtenst. 5, pt. r.

6 Zimmer, Veranda, Balkon, Badeeinrichtung,

per 1. Oktbr. cr. zu vermiet. in Cunnersdorf.

Näheres bei G. Grabs.

2 Stuben mit Küche bald oder 1. Oktober zu vermiet. Gebauer, Hermsdorf (Schmalf.), Schwimmbad-Allee.

2 Stuben und Küche

a. 1. 9. 16 an r Miet. a. vgb. B. 3. Gasenlopf, Petersdorf i. R.

In mein. Villa Lahn, Löwenbergerstraße 208. ist zum 1. Okt. eine schöne

Wohnung

mit 2 Ballons, bestehend aus 3 Zimmern mit Küche u. Nebengelass, passend für Rentiers, zu vermieten. Wilhelm Preußner, Maurer- u. Zimmermstr., Lahn.

Sonn. Wohnung, 60-70 Ztr., von ruhigen Mietern a. 1. 10. in Hirschberg gesucht. Offert. unter M 101 an die Exped. des Boten.

Vergnügungen

Kurpark Warmbrunn.

Sonntagabend, den 24. Juni cr.:

Militär-Konzert

(Jägerkapelle). Anf. 4 Uhr. — Eintritt 30 Pfg.

Tischler, Stellmacher

und Schmiede

sucht Ludwig Wallfisch

Fahrzeugsabrik, Warmbrunn.

Nach beendeter vorgeschriebener Inventur
 stelle von heute ab **20%** meiner großen Vorräte in fertiger
Herren-, Burschen- und Knaben-Bekleidung
zu mäßigen Preisen zum Verkauf!

Da, wie bekannt, vom 1. August d. J. nur gegen Bezugsschein verkauft werden darf,
 empfehle jetzt den lohnenden Einkauf von:

**Anzügen, Winter-Joppen, Ulstern, Paletots, Stiefelhosen,
 Manchester-Hosen, Burschen- u. Knaben-Joppen, Boz. Mänteln etc.**

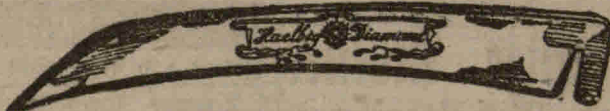
Max Behrendt.

Hirschberg.

Schildauerstraße.

Gutes Werkzeug — halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt läßt sich nichts von Hausierern und
 Gerumträgern aufschwätzen, sondern kauft seine Sensen
 direkt in der **Tyroler-Sensen-Niederlage**, wo er
 eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält.



Haelbig-Sensen sind die allerbesten für Gras und Ge-
 treide. Volle Garantie, d. h. ich
 verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des
 Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung.
 Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Sense“.
 Haelbig-Diamant-Sense auf dem Etikett,
 garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.

Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig

Hirschberg, Lichte Burgstraße 17. ☉ Tel. 215.

betreffend
Plakate Verzeichnisse
 (Freilisten)

für Manufaktur, Modewaren, Leinen, Wäsche, Möbelstoffe,
 Teppiche, Gardinen, sowie über die in Betracht kommenden
 Web-, Wirk- und Strichwaren usw. hält vorrätig der „Vote“.

Die noch vorhandenen
Stoff- u. Waschblusen
 verkaufe ich preiswert.
Türk, Schießbahnstr. 1.

Dachziegel
 für Zäpfer und
Drainröhren
 2 und 3“, empfiehlt
biebigs Ziegelei,
 Hermsdorf u. S.

Empfehle in großer Auswahl
Trauerhüte

Trauerschleier, Trauerslore,
 schw. Handschuhe und Strümpfe,
 schw. Unterhosen, schw. Blusen,
 schw. Broschen u. Uhrketten etc.
 Getragene, auch nicht von mir
 gekaufte Hüte werden schnell,
 sauber und chic umgearbeitet.

Fa. Grete Herrmann,
 Schildauerstr., gegenüb. d. Voten.
**Bettstellen, Ausziehtische,
 Schränke, Vertikow**
 bill. a. vst. Schmiedebergerstr. 22.

Ihre Gattin
erfreuen Sie

Nur zu haben bei
Teumer & Bönsch
 Hirschberg in Schles.

und Sie selbst spa-
 ren viel Geld, wenn
 Sie ihr jetzt einen
Original Rieschels
Patent-Grudeherd
 schenken.

Rieschels Patentgrudeherde brennen jetzt mit Grudegasflamme.

Eben eingetroffen:
Geräucherte fette Makrelen,
 feinsten Ostseefisch, Kiel, ferner
Kieler Vellfettbücklinge,
Sprotten, Fledsheringe,
geräucherter Schellfisch,
 sehr fleischig,
praktw., fett., ger. Rheinlachs
 empfiehlt
Warnemünder Fischkosthaus,
 1. Spez.-Fischwarengesch. a. Pl.,
 gegründet 1880.

Herren-Anzüge,
Kinder-Anzüge,
Joppen,
Pelerinen,
Boz. Mäntel,
Hosen etc.
 empfiehlt preiswert
 und in größter Auswahl
Joh. Dersch,
 Warmbrunn, Zietzenstraße 9.
Rot- und Ungarweinflaschen
 kauft
 E. Wendenburg, Weingroßhdg.

Eier, Wild,
Geflügel

kauft jeden Posten
 und zahlt die höchsten Preise
 Waren-Einkaufsstelle der vereint.
 Gast- u. Logierhausbesitzer i. R.,
 Hirschberg, Bahnhofstr. 41a.

2 gut erhaltene
Herren-Fahrräder,
 Freilauf, zu verkaufen, 50 u. 60
 Mark. Zu erfragen
 Klugers Hotel, Jannowitz.

Schreibmaschine,
 gebraucht, zu kauf. gesucht, Off-
 mit Angabe des Fabrikats, Ge-
 brauchsdauer und Preis unter
 O 103 an die Exp. des „Vote“.

Ein Triebriemen,
 0,45 m breit, verkauft
Siebigs Ziegelei,
 Hermsdorf u. S.

Schöngewachsene Palme,
 f. Wohn. zu groß geword., steht
 zum Verkauf Hirschberg, Kaiser
 Friedrichstraße Nr. 14, I r.
Feldgrüner Rod
 f. mittl. Figur zu kaufen gesucht.
 Off. unt. F 95 an den „Vote“.